40. Jahrgang. Sonnabend, 12. Februar Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 399.

Nr. 23028. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 12. Febr. Wie unser Berliner □-Correspondent von unterrichteter Seite erfährt, hat sich unter dem Namen **„Ansiedlungsbank“** eine Actiengesellschaft gebildet, welche den Erwerb größerer Güter und deren angemessene Verkleinerung bezweckt. Den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend, wird die Thätigkeit der vorläufig mit einer Million Actienkapital ausgestatteten Gesellschaft sich zunächst den östlichen Provinzen zuwenden. Nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister werden nähere Mittheilungen erfolgen.

— Bei der **Kaiserin Friedrich** hat gestern ein Diner von 20 Gedecken stattgefunden; u. a. waren geladen Minister v. Miquel und die Professoren Virchow und Adolf Menzel.

— Die hiesige **Studentenschaft** beabsichtigte eine **Sympathiekundgebung für Zola** und wollte zu diesem Zweck einen Aufruf am schwarzen Brett in der Lesehalle anschlagen. Das Directorium hat aber das Gesuch mit 3 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Bremen, 12. Febr. Bei der heutigen **Schaffer-Mahlzeit** wurde folgendes **Telegramm** an den Kaiser abgesandt. „Die zur Feier der altehrwürdigen Schaffer-Mahlzeit des Hauses „Seefahrt“ versammelten Rheder und Schiffer Bremens begrüßen im Verein mit den Gästen aus allen Schiffahrtskreisen Deutschlands Eurer Majestät auf den Ausbau der deutschen Flotte gerichteten Plan mit freudiger Begeisterung.

Wien, 12. Febr. Der **Gemeinderath** beschloß einstimmig und ohne Debatte gemäß dem Antrage des Oberbürgermeisters Dr. Lueger, anläßlich des fünfzigjährigen **Regierungs-Jubiläums des Kaisers** am 1. Dezember d. J. eine Deputation zu entsenden behufs Ueberreichung einer Huldigungs-Adresse, Widmung einer halben Million für Errichtung eines Kinder-Krankenhauses, einer weiteren halben Million für eine Versicherungs-Anstalt, einer weiteren halben Million zur Betheiligung an verschiedenen Jubiläums-Acten, Prägung einer Gedenkmedaille und Veranstaltung eines Huldigungsfestes der Stadt und Beleuchtung der Höhen.

London, 12. Febr. **[Unterhaus.]** In der Adreßdebatte beantragte John **Redmond** einen Zusatz, welcher erklärt, die Gewährung der nationalen **Selbst-Verwaltung für Irland** sei die dringendste innere Frage. Dieselbe werde nur gelöst durch Gewährung eines unabhängigen Parlaments. Das Haus lehnte nach längerer Debatte diesen Zusatz mit 233 gegen 65 Stimmen ab.

Petersburg, 12. Febr. Wie vielfach verlautet, haben die Aerzte bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen **Murawjew**, einen Uebergang von Windpocken in echte **Blattern** constatirt. Die Erscheinung wird hier häufiger beobachtet. Das Befinden des Patienten ist befriedigend. Anlaß zur Besorgniß ist nicht vorhanden.

San Francisco, 12. Febr. Hier liegen **Berichte** aus **Guatemala** vor, nach denen General Monoquin versucht haben soll, sich zu Gunsten von Movales in den Besitz der Regierungsgewalt zu setzen. Er sei aber mit einer Anzahl Anhänger getödtet worden. Nun sei die **Krisis** vollends **acut**.

Berichte aus **Managua** (Nicaragua) melden, daß dort die **Revolution unterdrückt** sei.

Peking, 12. Febr. Die chinesische Regierung hat England das Recht zugestanden, **die Birma-Eisenbahn** durch die chinesische Provinz **Jünnan** fortzusetzen. Ferner hat die französische Regierung die Geldforderung bewilligt erhalten, welche sie als **Entschädigung** zu Gunsten des Franzosen geltend machte, der vor 2 1/2 Jahren durch chinesische Räuber in Tongking weggefangen wurde.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Februar.

Ein ungewöhnlicher Vorgang.

Es hat einiges Aufsehen in parlamentarischen Kreisen erregt, daß Graf Herbert Bismarck-Schönhausen in der Mittwochssitzung des Reichstages den Nachfolger des Fürsten Bismarck in einer so scharfen Weise angegriffen hat, wie wir das bei uns sonst gegenüber früheren Ministern nicht gewöhnt sind. Der soeben erschienene stenographische Bericht bestätigt es, daß Graf Bismarck dem früheren Reichskanzler und seinen Mitarbeitern geradezu vorgeworfen hat, daß „im Jahre 1890/91 vom Regierungstische aus der Zweiertrachtsapfel in die Interessengruppen hineingeworfen wurde“, daß dagegen Fürst Bismarck das große Verdienst gehabt habe, „daß er die beiden starken Pferde, Industrie und Landwirthschaft, zusammenzuspannen verstanden hatte“.

Aufgefallen ist es auch, daß vom Regierungstische aus kein Wort der Erwiderung gegenüber dem Grafen Herbert Bismarck fiel. Es mußte das um so mehr auffallen, als Graf Bismarck es unterließ, auch nur einen einzigen Beweis dafür beizubringen. Gerade Caprivi ist es gewesen, der stets aufs eindringlichste vor einer **einseitigen Interessenvertretung warnte**, weil sie nur das Resultat haben könnte, zu trennen und zu spalten. Wohin das Cartell zwischen Landwirthschaft und Industrie von 1879 führte, haben schließlich die Wahlen von 1890 gezeigt. Bei diesen verloren die Conservativen 7 Sitze, die Reichspartei 21 und die Nationalliberalen 57.

Die gestrige Reichstagssitzung.

Die Erwartung, daß die Weiterberathung des Etats des Auswärtigen Amtes neue Aufklärungen über Fragen der auswärtigen Politik bringen würde, ist, wie schon in dem telegraphischen Resumé über die gestrige Reichstagssitzung in unserem heutigen Morgenblatt hervorgehoben ist, noch einmal getäuscht worden. Staatssecretär von Bülow hat nicht ein einziges Mal Veranlassung gehabt, sich durch Erhebung des Zeigefingers bei dem Präsidenten zum Wort zu melden. Der Bericht des Referenten über die Verhandlungen in der Commission über die dort gestellten Fragen und die seitens der Regierungsvertreter ertheilten Antworten, die bis auf die Dreyfus-Sache im Plenum wiederholt wurden, bot nichts Neues.

Im übrigen bestätigte sich auch gestern wieder: wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Die Gehälter der Botschafter in Petersburg und in Washington mußten herhalten, um die Verhandlungen wieder in das Fahrwasser der Handelspolitik zu lenken. Aber dabei ereignete sich etwas Unvorgesehenes. Mußte man sich darüber wundern, daß am Mittwoch der Bundesrathstisch stumm wie ein Fisch war, so wunderte man sich gestern, als plötzlich, nachdem Dr. Barth den Zollkrieg mit Nordamerika aufs Tapet gebracht hatte, der Staatssecretär des Innern das Wort nahm. Ressortmäßig gehört diese Frage in den Bereich des Reichsschatzamtes. Wenn Graf Posadowsky eingriff, so that er das als Vertreter des Reichskanzlers. Man hat offenbar eingesehen, daß die neulichen Verhandlungen über Handelsvertragspolitik der „Sammlung“ gefährlich werden können und müssen, wenn die Auffassung unwidersprochen bleibt, daß das Schweigen des Bundesrathstisches auf eine stillschweigende Billigung der Beschlüsse des Landwirthschaftsrathes hinausläuft. Diese Auffassung müßte auch im Auslande böses Blut machen. Denn kommt Deutschland erst in den Ruf, daß es sich von den extremen Agrariern in den Zollkrieg zunächst mit den Vereinigten Staaten drängen lassen will, so wird man sich in Washington gar nicht erst die Mühe geben, über Verkehrserleichterungen auf der Basis des bestehenden Vertrags zu verhandeln. Graf Posadowsky mußte also diesen Aspirationen einen Dämpfer aufsetzen, und er hat das mit einer Entschiedenheit gethan, die Erstaunen erregte. Der Satz: „um einen Zollkrieg anzufangen, dazu bedarf es keines Staatsmannes, **das kann ein Kanzleidiener auch**“, ist völlig ausreichend — für die Gegner und für die Freunde der Handelsvertragspolitik. Die Erklärung, daß die Kunst des Staatsmannes darin bestehe, den Frieden, nämlich den Handelsfrieden, zu erhalten, war besonders zeitgemäß in dem Augenblick, wo bekannt wurde, daß das Schatzamt der Vereinigten Staaten den deutschen Zuckerindustriellen bezüglich der Handhabung des Zuschlagszolles auf prämiirten Zucker Rechnung zu tragen beginnt.

Aber merkwürdiger noch als die Erklärung des Staatssecretärs Grafen Posadowsky war die Wunderwirkung, welche dieselbe auf die Graf Kanitz, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Dr. Paasche ausübte. Auch diese wollten nun plötzlich nichts mehr von Zollkriegen wissen. Graf Kanitz zog sich in seiner Verlegenheit auf den imaginären „großen Zollbund“ gegen Amerika zurück, von dem vor einiger Zeit der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski in seiner Rede vor den Delegationen gefabelt hat. Die Herren Heyl und Gen., die bisher Morgens und Abends gegen die „amerikanischen Unverschämtheiten“ zu Felde zogen, welche Deutschland sich nicht länger bieten lassen dürfe, hofften jetzt, es werde der Regierung gelingen, einen Zollkrieg zu vermeiden. Möge diese Besserung andauern.

Die Berathung des Flottengesetzes.

Die Berathungen über den Marineetat und das Flottengesetz in der Budgetcommission des Reichstages werden, soweit die parlamentarischen Dispositionen sich übersehen lassen, in der zweiten Hälfte nächster Woche beginnen. Die Annahme, daß es schon am Montag sein würde, bestätigt sich nicht; schon darum nicht, weil am Montag dem Kaiser der bezügliche Immediatbericht erstattet wird. Die Berathungen in der Budgetcommission werden aller Voraussicht nach in der Weise sich vollziehen, daß zuerst die erste Lesung des Flottengesetzes stattfinden und dann in die Berathung des Etats eingetreten wird.

Echo von Bülows Rede.

Die Rede des Staatssecretärs v. Bülow im Reichstage über die auswärtige Politik Deutschlands wird noch immer von den verschiedensten Seiten in anerkennender Weise besprochen. So schreibt das officiöse Wiener „Fremdenblatt“:

Die Zustimmung, die der Rede des Staatssecretärs v. Bülow sowohl im Reichstage als auch in der Presse zu Theil wurde, wird ihr gewiß auch im Volke selbst nicht fehlen. Die Rede war von ruhigem Freimuth im Tone, der dem Selbstbewußtsein und der Loyalität einer Großmacht entspricht, und der das sichere Kraftgefühl der politischen Leiter des Reiches auch dessen Bürgern mittheilt. Inhaltlich war sie nicht weniger geeignet, sowohl in Deutschland, wie auch im Auslande angenehm zu berühren.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt:

Durch diese Diplomatenrede ging ein frischer, kräftiger Zug. Man sieht sich einem klaren, festen Willen und einem scharfen Geiste gegenüber, der dem hohen Ernste der Weltpolitik sogar ein Stückchen guten Humors abzugewinnen weiß.

Die „Köln. Ztg.“ beleuchtet die Erklärung des Staatssecretärs über die orientalische Frage und erörtert im Anschluß an die Worte Bülows, Deutschland werde sich in Sachen des zukünftigen **Gouverneurs von Kreta** an einem Drucke auf den Sultan nicht betheiligen, die Frage, von welcher Seite die Anregung zu einem derartigen Drucke ausgegangen sein könnte. Zu einem Angriff auf den Sultan kann weder Frankreich noch Rußland die treibende Kraft sein und zwar letzteres — zumal nach den letzten Erklärungen des **Petersburger Cabinets** — um so weniger, als es seit Jahren in wohlerwogener Fürsorge seiner eigenen Interessen den Großherrn als Hüter der Meerengen äußerst schonend behandelt. Das Blatt verweist auf die gelegentlich der armenischen Frage seitens der englischen Presse gegen den Sultan als „großen Mörder“ gerichtete Hetze, wofür die Verantwortung auch die politischen Kreise Englands treffe. Auch in der schwebenden kretischen Gouverneurfrage blies der Sturmwind gegen den Padischah aus der englischen Ecke. In London glaubte man, in der Candidatur des Prinzen Georg das lang gesuchte Mittel zum Sturze des Herrschers gefunden zu haben, dessen Person als das Haupthinderniß für die sehnlichst erwarteten Erfolge der englischen Politik im Orient betrachtet wird. Auch außerhalb der Presse, die ihren Haß gegen den Sultan hinter der Befürwortung der Candidatur des Prinzen Georg versteckte, wurde an einflußreichen Stellen in England die Durchführung der in Rede stehenden Candidatur ohne Ansehung der Mittel empfohlen. Dies ist kein Geheimniß und konnte auch in Petersburg kein solches bleiben. Wenn Rußland die Candidatur zurückgezogen hat, so liegt darin der thatsächliche Beweis, daß es die Gefährlichkeit der anzuwendenden Mittel als außer Verhältniß mit der Bedeutung des zu erreichenden Zweckes stehend erachtete.

Die japanische Flotte.

Während man bisher annahm, daß die japanische Flotte demnächst nach China, insbesondere nach Weiheiwei fahren werde, liegt jetzt in London die zuverlässige Nachricht aus Tokio vor, daß der größere Theil des japanischen Geschwaders nach der südwestlich von Yokohama gelegenen Suruga-Bai abgedampft ist, um dort größere Uebungen vorzunehmen. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß die japanische Regierung nicht beabsichtige, Schiffe in außerjapanische Gewässer zu entsenden.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Febr. Das diesjährige **Kaisermanöver** wird im Bereich des 10. Armeecorps in Hannover abgehalten werden. An diesem Manöver soll auch das 9. Armeecorps Theil nehmen.

* **[Die Kaiserin]** hat das Protectorat des Kirchenbauvereins in Halle a. S. übernommen und 25000 Mark für die zu bauende Pauluskirche in Aussicht gestellt.

* **[Der Geburtstag des Finanzministers v. Miquel]** fällt nun doch nicht, wie allgemein angenommen wurde und auch wir berichteten, auf den 21., sondern auf den 19. Febr. Durch neuere zuverlässige Ermittelung ist nach der „Köln. Ztg.“ in dem Geburtsorte Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim festgestellt worden, daß daselbst Miquel am 19. Febr. 1828 geboren und am 21. Februar getauft worden ist. Es erweist sich somit die Angabe des Handbuchs für das preußische Herrenhaus, die wohl auf eigenhändiger amtlicher Anzeige beruhen dürfte, als die einzig richtige.

* **[Posadowskys Erklärung zum Obsteinfuhrverbot.]** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der Erklärung des Staatssecretärs des Innern Posadowsky am 8. Februar in der Budget-Commission des Reichstages. In der Erklärung des Staatssecretärs wird die außerordentliche Gefährlichkeit der San José-Schildlaus nach amtlichen amerikanischen Quellen nachgewiesen. Er betont, die Verordnung vom 5. Februar enthielte nach den bisherigen Erfahrungen das unbedingt gebotene Maß; die wissenschaftliche Forschung, ob die ergriffenen Maßregeln den Obstbau genügend schützen, würde noch fortgesetzt, und der Staatssecretär fügte hinzu, Deutschland übe nur das selbstverständliche Recht jedes Staates aus, sich vor Einschleppung von Seuchen zu schützen. Die Regierung sei lediglich bestrebt, schwere Verheerungen fernzuhalten.

* **[Dem Reichstage]** ist eine graphische Darstellung der Gesammtausgaben, der pro Kopf-Ausgaben und des Verhältnisses von Handelsflotte Schiffsverkehr, Seehandel und Marineausgaben zugegangen.

* **[Novelle zur Civilprozeßordnung.]** Die erste Lesung der Novelle zur Civilprozeßordnung wurde am Freitag zu Ende geführt. Einstimmig wurde unter Abänderung der Regierungsvorlage § 749 a beschlossen, daß ein Pachtrecht von den Gläubigern des Pächters nicht gepfändet werden kann, wenn dem Pächter nach dem Pachtvertrage nicht gestattet ist, die Ausübung seines Pachtrechts einem Dritten zu überlassen. Dagegen wurde in Betreff der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen das System der Regierungsvorlage nach längerer Debatte unverändert angenommen; die Anträge eines Mitgliedes, welche die Zwangshypothek beseitigen oder wenigstens nicht aus den im Mahnverfahren erlassenen Vollstreckungsbefehlen entstehen lassen wollten, wurden gegen eine erhebliche Minderheit abgelehnt.

* **[Inspector Bruns gegen Graf Rantzau.]** Anläßlich des bekannten Vorfalls hat der Inspector Bruns auch eine Klage gegen die „Hamb. Nachr.“ wegen Nichtaufnahme einer eingesandten Berichtigung in dieser Angelegenheit erhoben. Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge findet die Verhandlung in dieser Sache am 9. März vor dem Schöffengericht statt.

* **[Petition der Lehrerinnen um Reform des Zwangserziehungswesens.]** Der Verein preußischer Volksschullehrerinnen hat dem Justizminister eine von einer Denkschrift begleitete Petition überreicht, die unter Hinweis auf die Gefahren der jetzt bestehenden Verhältnisse folgende Wünsche aufzählt:

I. Die sittlich gefährdeten und verbrecherischen Kinder sind aus der Volksschule zu entfernen.

Zu diesem Zwecke wird erbeten:

1. Staatliches Eingreifen in die Erziehung eines Kindes sei unter Einschränkung der Elternrechte lediglich abhängig: a) von dem Nachweis sittlicher Gefährdung, welche vorliegt, wenn das Kind in verbrecherischem oder lasterhaftem Elternhause lebt, wenn es zu verbrecherischen Zwecken verwendet wird, wenn ihm Betteln, Hausiren, Landstreichen, nächtliches Umhertreiben nachgewiesen wird und wenn die elterliche Zucht fehlt, resp. nicht ausreicht, die Verwahrlosung des Kindes zu verhüten, b) von der Begehung einer strafbaren Handlung, sofern dieselbe sittliche Gefährdung erkennen läßt.

2. Schulleiter, Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen seien gesetzlich verpflichtet, die sittliche Gefährdung eines Schulkindes, sofern sie den Nachweis davon zu führen vermögen, zu gerichtlicher Anzeige zu bringen.

3. Bei Anordnung staatlich überwachter Erziehung sei die Vollziehungsbehörde verpflichtet, das Urtheil der Schule über das zu überwachende Kind einzuholen.

4. Die Grenze der Strafmündigkeit werde vom 12. auf das 14. Lebensjahr hinaufgerückt.

Die Fernhaltung der verbrecherischen und sittlich gefährdeten Kinder von der Volksschule bedingt aber auch eine Reform des Zwangserziehungswesens; deshalb wird gebeten

II. Um Erweiterung und Umgestaltung der staatlich überwachten Erziehung sittlich gefährdeter und verbrecherischer Kinder. Unter Hinweis auf den von einer Commission der internationalen criminalistischen Vereinigung (Gruppe deutsches Reich) ausgearbeiteten Entwurf eines Reichsgesetzes für die Behandlung und Bestrafung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster jugendlicher Personen (Berlin 1892, Guttentag) wird hierzu erbeten:

1. Die Vermehrung der staatlichen Zwangserziehungsanstalten für verbrecherische Kinder.

2. Die Einsetzung von Erziehungsämtern, zu denen auch Glieder des Lehrstandes der Volksschule gehören, und denen die Anordnung überwachter Erziehung obliege, und zwar: a) in staatlichen Zwangserziehungsanstalten; b) in Privatanstalten mit staatlicher Ueberwachung, c) in der eigenen, d) in fremder Familie.

3. Die Anstellung von Vertrauenspersonen zur Ueberwachung der Familienerziehung.

III. Verwendung von im Amt gereiften Volksschullehrerinnen bei Erziehung resp. Ueberwachung weiblicher Zwangszöglinge und jugendlicher weiblicher Gefangenen: a) durch Berufung in die Erziehungsämter, b) durch Ernennung zu Vertrauenspersonen für die Ueberwachung der Familienerziehung verwahrloster Kinder, c) durch Anstellung als Lehrerinnen und Leiterinnen an Zwangserziehungsanstalten für Mädchen, d) beim Unterricht der weiblichen jugendlichen Gefangenen.

* **[Elektrische Kraftübertragung auf landwirthschaftliche Betriebe.]** Dem Abgeordnetenhause ist eine interessante Zusammenstellung der auf Staatsdomänen im Jahre 1895/96 ausgeführten Versuche mit elektrischer Kraftübertragung auf landwirthschaftliche Betriebe zugegangen. Die Versuche haben stattgefunden auf fünf verschiedenen Domänen, zum Betriebe von Mahl- und Sägemühlen, von maschinellen Betrieben in der Meierei und Brennerei, zum Betriebe von Dreschmaschinen, einer Häckselschneide, zum Pflügen eines schweren Ackers, sowie zur Lichterzeugung. Die Ergebnisse der angestellten Versuche werden am Schlusse der Denkschrift vom Geheimen Ober-Regierungsrath Kunisch wie folgt in Kürze zusammengestellt:

1. Die Kosten der elektrischen Anlagen werden von den erreichten Vortheilen in den Fällen gerechtfertigt, wenn Dampfkraft oder Wasserkraft durch Maschinen bezw. Triebwerke bereits nutzbar gemacht ist, aber quantitativ oder zeitlich nicht voll ausgenutzt wird, also theilweise oder zeitweise durch elektrische Uebertragung für landwirthschaftliche Betriebe verwendbar gemacht werden kann, ohne daß die Kosten der Krafterzeugung sich erheblich steigern. 2. Die Vortheile wachsen sehr erheblich mit der Größe der verfügbar werdenden Kraft, da die Kosten der elektrischen Anlage sich bei Weitem nicht in dem Verhältnisse steigern, wie

die Größe der zu übertragenden Kraft zunimmt. 3. Die Anwendung des elektrischen Pflugbetriebes empfiehlt sich nur in dem Falle, wenn die verfügbare Kraft mindestens 50 Pferdekraft leistet, da die Hälfte derselben zwischen der krafterzeugenden und der arbeitenden Maschine verloren geht und die vor dem Pfluge wirkende Zugkraft noch so groß sein muß, daß sie im Stande ist, auch die vorübergehend im Boden entgegentretenden Widerstände zu besiegen, also dem Maximalbedarf der Pflugarbeit entspricht. 4. Bei dem elektrischen Pflügen steigern sich die erwachsenden Vortheile in erhöhtem Maße mit der verfügbaren Kraft, da erfahrungsmäßig die Arbeit eines vierscharigen Pfluges wenig mehr als das Doppelte der Zugkraft beansprucht, welche der einscharige Pflug erfordert.

England.

London, 11. Febr. Das **Bowstreet-Polizeigericht** hat heute gegen den Russen **Burtzeff** und gegen Clement **Wirzbecki**, welche unter der Anklage standen, zur **Ermordung des Zaren** Nicolaus durch Flugblätter aufgereizt zu haben, das Urtheil gefällt. Ersterer wurde zu 18, letzterer zu 2 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Febr. Das **Storthing** wurde heute von dem **König** mit einer **Thronrede** eröffnet, in welcher er hervorhob, er habe in diesem Jahre anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums aus weiten Kreisen des norwegischen Volkes Liebesbeweise erhalten, die er in dankbarer Erinnerung bewahren werde. Die Thronrede erwähnt sodann die günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse und das bedeutsame Steigen des Budgets, was jedoch neue Steuerforderungen nicht hervorgerufen habe.

Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern ordnet an, daß angesichts des vom Kaiser bestätigten Gutachtens des Reichsraths wegen **Aufhebung der Zollbesteuerung der Creditbillets** die vom Ministerium des Innern erlassene Verfügung betreffend das Verbot der Versendung der Creditbillets ins Ausland über die europäische Grenze in geschlossenen Postsendungen ebenfalls aufgehoben wird. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Marine-Bauführer des Schiffbaufaches **Petersen** ist zum Marine-Schiffsbaumeister und die Bauführer **Meyer** und **Sichtau** sind zu Marine-Bauführern des Schiffbaufaches ernannt worden.

Am 13. Febr.: SA7.12, SU4.47. **Danzig, 12. Febr.** M.A.12.30. M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 13. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** hat sich heute Vormittag nach Elbing begeben und kehrt heute oder morgen wieder zurück.

* **[Rekrutirung des Heeres.]** Die Entlassung der Reservisten hat im Jahre 1898 spätestens am 30 September zu erfolgen. Das Nähere bestimmen die Generalcommandos, für die Fußartillerie die General-Inspection der Fußartillerie. Die am 3. Mai 1898 zum letzten Male zu halbjähriger activer Dienstzeit zur Einstellung gelangenden Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1898, die Traingemeinen sowie die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1898 zu entlassen. Die **Einstellung** zum Dienst mit der Waffe hat nach näherer Anordnung der Generalcommandos bei der Cavallerie möglichst bald nach dem 2. Oktober 1898, bei den Train-Bataillonen für das Uebergangsjahr am 1. November 1898 zu erfolgen. Die **Rekruten** für das Fußartillerie-Regiment Nr. 2, für die Unteroffizierschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1898 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppentheile hat das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Jahres 1898 stattfindenden Einstellung noch festzusetzen.

□ **[Wilhelm-Theater.]** Für nächsten Dienstag steht wieder ein Personalwechsel bevor. Die Engagementsdauer eines Theiles des Künstler-Ensembles läuft ab und es wird eine Reihe neuer Specialitäten an ihre Stelle treten. Für die morgende Sonntags-Vorstellung kommt auch wieder eine neue Serie lebender Photographien zur Darstellung, darunter interessante Moment-Aufnahmen von einem großen Damen-Veloziped-Wettrennen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Hauptlehrer an der ersten Mädchenschule zu Elbing **Krätzel** ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer und Organisten Zur zu Sperlingsdorf im Kreise Danziger Niederung der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **[Rad-Sportfest.]** Das gestrige Rad-Sportfest im großen Saale des Schützenhauses hielt in jeder Beziehung das, was man von ihm erwartete und was auch die Generalprobe versprach. Jeder einzelne Reigen klappte vorzüglich und die Leistungen der beiden Kunstfahrer, Kaufmann **Röhr** und Zahnarzt **Schneider**-Marienwerder, waren von lebhaftem Beifall der Zuschauer, unter denen sich auch Herr Oberpräsident **v. Goßler**, Oberbürgermeister **Delbrück**, Bürgermeister **Trampe** u. a. m. befanden, begleitet. Nach dem wunderhübschen Damenreigen wurden den dabei mitwirkenden Mitgliedern des Radfahrerinnen-Vereins „Violetta" prachtvolle Blumensträuße mit Erinnerungsschleifen überreicht, auch die beiden Kunstfahrer, welche Mitglieder des Cito-Clubs sind, durch Kränze, welche auf den Schleifen entsprechende Widmungen trugen, geehrt. Die lustige Pantomime fiel bei der Abendvorstellung aus.

Nachdem die Vorstellung beendet war, versammelten sich die Mitglieder der Veloziped-Clubs „Cito" und „Violetta" mit ihren Gästen zu einer Feier mit Abendessen im kleinen Saal, an der auch Mitglieder des Comités zur Errichtung eines Kriegerdenkmals Theil nahmen. Bei dieser Gelegenheit drückte Herr Bürgermeister **Trampe** den Sportsmen den Dank des Comités für die Mühe und Sorgfalt aus, mit der das schöne Fest arrangirt worden ist, und wünschte den beiden festgebenden Vereinen ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Eine schöne Anerkennung seiner Bestrebungen kann der Verein in dem so überaus zahlreichen Festbesuch erblicken. Der patriotische Zweck des Festes sei dadurch voll und ganz erreicht und die Errichtung des Kriegerdenkmals wesentlich gefördert worden. Das schöne Fest lasse hoffen, daß dadurch angeregt, immer weitere Kreise sich werden bereit finden lassen, an dem Denkmalswerke zum Andenken der in den letzten Kriegen für das Vaterland gefallenen Helden nach Kräften mitzuwirken, zumal das Denkmal auch noch eine Zierde unserer altehrwürdigen Stadt Danzig werden solle. Der Vorsitzende des Veloziped-Clubs „Cito", Herr Leo **Bönig**, dankte für diese herzliche Begrüßung im Namen beider Vereine, er wünschte, daß es dem Comité recht bald gelingen möge, unsere Stadt durch ein schönes Denkmal zu bereichern, und brachte in diesem Sinne dem Comité den Radfahrergruß, ein dreifaches „All Heil!" Herr Bürgermeister **Trampe** nahm die für die Denkmalssache ausgesprochenen freundlichen Wünsche dankend entgegen, hoffend, daß sie bald in Erfüllung gehen mögen. Er dankte den Vorständen des Damen-Radfahrerinnen-Vereins „Violetta" und des Veloziped-Clubs „Cito" noch im besonderen für ihre große Opferwilligkeit für das Fest und brachte auf dieselben ein dreimaliges Hoch aus. — Das schöne Fest hat einen sehr erklecklichen Reinertrag gebracht. Die Unkosten desselben betrugen ca. 300 Mk.; diese Summe wurde bereits durch die Generalprobe gedeckt, welche 357,20 Mk. einbrachte. Die Abend-Vorstellung brachte 1350 Mk. Ertrag.

* **[Ungiltigkeit der Wahl des Abgeordneten v. Wolszlegier.]** Wie wir berichtet haben, hat die Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses die am 10. Juni v. J. in Pr. Stargard vollzogene Nachwahl zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Dirschau-Berent-Pr. Stargard für ungiltig erklärt. Der darüber von der Commission erstattete Bericht liegt jetzt vor. Material von besonderem Interesse enthält er nicht. Da Herr Dr. v. Wolszlegier nur gerade die absolute Mehrheit erhalten hatte, so war durch jede Unregelmäßigkeit, welche ein Wahlmanns-Mandat in Frage stellt, die Giltigkeit seiner Wahl gefährdet. Eine Anzahl von Unregelmäßigkeiten dieser Art kommt aber bei jeder Wahl vor, und um solche kleinen Dinge hat es sich in der Wahlprüfungs-Commission lediglich gehandelt. Schon der Wahlcommissar hatte bei der Wahl gegen die Giltigkeit einiger Wahlmanns-Mandate Bedenken. In einem Falle hat die Wahlprüfungs-Commission dieselben nicht getheilt, in einem zweiten, wo ein Wahlmann nicht genügend genau bezeichnet sein soll, würde sie Beweiserhebung beschlossen haben, wenn es auf die betreffende Stimme angekommen wäre. Da aber in sieben anderen Fällen wegen Versehen in dem Listenwesen und kleiner Fehlgriffe im Verfahren Wahlmänner-Mandate kassirt werden mußten und von diesen sieben Wahlmännern drei für den deutschen Candidaten Arndt, vier für den polnischen Candidaten v. Wolszlegier gestimmt hatten, ergab sich die Ungiltigkeit der Wahl aus folgendem Rechenexempel: Abgegeben sind 465, ungiltig 7, bleiben giltig 458 Stimmen; davon die absolute Majorität 230 Stimmen. Dr. v. Wolszlegier erhielt 233, davon ungiltig 4, verbleiben 229 Stimmen, also weniger als die absolute Majorität. Die Commission beschloß hiernach die Ungiltigkeit der Wahl mit 10 gegen 2 Stimmen.

* **[Manöver im Jahre 1898.]** Ueber größere Truppenübungen im Jahre 1898 ist jetzt durch kaiserl. Ordre **u. a. Folgendes** bestimmt worden: Kaisermanöver halten ab das durch die 7. Division verstärkte **7. Armeecorps und** das durch die 17. Division verstärkte **10. Armeecorps.** Beim 1. und 10. Armeecorps wird behufs Abhaltung besonderer Cavallerieübungen je eine Cavallerie-Division aufgestellt. Die beim **1. Armeecorps** zu den besonderen Cavallerieübungen herangezogenen Stäbe und Truppentheile nehmen nach Beendigung derselben an den Manövern Theil. Zur Cavallerie-Division beim 1. Armee-Corps werden gehören das Dragoner-Regiment Nr. 11, das litt. Ulanen-Regiment Nr. 12, das Dragoner-Regiment Nr. 10, das Ulanen-Regiment Nr. 8, das Kürassier-Regiment Nr. 3, das Dragoner-Regiment Nr. 1, ein Detachement des Pionier-Bataillons Nr. 1 und die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1. Bei dem **17. Armeecorps** finden die gewöhnlichen Herbstmanöver und außerdem Cavallerie-Uebungsreisen nach Maßgabe der Instruction vom 23. Januar 1879 statt. Größere **Pionierübungen werden** bei **Thorn** abgehalten.

* **[Von der Weichsel.] Aus Warschau** wird heute telegraphirt: **Wasserstand 1,70** (gestern 1,95) Meter.

* **[Aushebung.]** Das Ersatzgeschäft (Musterung) für die Stadt Danzig und deren Vorstädte wird in der Zeit vom 26. Februar bis 17. März in dem Lokale „Freundschaftlicher Garten" abgehalten werden.

* **[Pfarrstelle.]** Herrn Curatus Stanislaus **Dziegielewski** zu Danzig ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu **Lemberg** (im Kreise Strasburg) verliehen worden.

* **[Unglücksfall.]** Gestern Nachmittag ist der Wagenaufschreiber **Kegel** von hier beim Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Rangirbahnhofe in dem Augenblicke zwischen die Puffer zweier in kurzer Entfernung von einander aufgestellten Wagen gerathen, als die Wagen von dem Rangirzuge zusammengedrückt wurden. Er erlitt hierbei einen Bruch des rechten Schlüsselbeines und eine Quetschung beider Arme.

* **[Zusammenstoß.]** Auf der Petershagener Promenade stieß heute Vormittag ein Lastwagen mit einem Motorwagen der elektrischen Bahn zusammen. Der Lastwagen wurde derartig demolirt, daß er an der Stelle einstweilen liegen bleiben mußte, der Motorwagen erhielt Verbeulungen am Vorderperron. Insassen wurden nicht beschädigt.

* **[Schwurgericht.]** Heute wurde in der umfangreichen Beweisaufnahme gegen den Arbeiter Johann Brzeski, den Knecht Julius Boß, den Arbeiter Julius Litz, den Arbeiter Jacob Wenta und Josef Wenta aus Lisniewo wegen **Tödtung des Pächters Alexander Korschalke** fortgefahren. Es hat am 4. November in der Nähe von Sierakowitz eine Schlägerei zwischen Leuten aus Pusdrowo und den heute angeklagten Lisniewoern stattgefunden, bei welcher die letzteren Sieger geblieben sind. Heute demonstrirten die Herren Kreisphysicus Dr. Kämpfe und Kreiswundarzt Dr. Dobberstein-Sierakowitz an dem Schädel des Verstorbenen die Verletzung. Es ist der Kopf des Verstorbenen am Hinterhaupt getroffen, durchschlagen und durch die Gewalt des Hiebes ist der Kopf um 20 Centimeter, d. h. fast in zwei Hälften gespalten. Dieser Hieb muß mit einem Steine geführt worden sein.

[Polizeibericht für den 12. Februar.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 großer und 1 kleiner Schlüssel am Bande, 1 Gummischuh, 1 Brosche, am 24. v. Mts. Papiere auf den Namen des Müllergesellen Heinrich Helier, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers zu Langfuhr, am 6. v. Mts. 1 Kinder-Gummischuh, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse Nr. 7 1 braunes Jaquet, abzuholen vom Bierverleger Herrn Wittkowski, Jopengasse Nr. 5, 1 rothes Taschentuch, enthaltend 2 Gypsfiguren, Holz- und Eisenspeilen, Pech, Wachs und Garn, abzuholen von der Eigenthümerfrau Auguste Kotzky, Schellingsfelde, Oberstraße 31, am 5. Dezember 1 braungrauer Damen-Pelzkragen, abzuholen von der Schuhmacherfrau Lettau, Mottlauergasse 2, am 3. Januar cr. ein schwarzer Stoffmuff und 1 brauner Handschuh, abzuholen vom Schüler Emil Raabe, Neufahrwasser, Olivaerstraße 9. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 13840, 1 goldenes Haar-Armband, grav. Lina Fiedler, 14. Mai 1891, 1 grauer Shwal, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

-e. Zoppot, 12. Febr. Die **Besoldungsordnung** für die hiesigen Lehrer der Gemeindeschule, welche unsere Gemeindevertretung im Herbste festsetzte, ist zum Theil schon von der königl. Regierung bestätigt und die Lehrer sind bereits benachrichtigt, daß ihnen die Alterszulagen von je 150 Mark gewährt sind. Die Gehaltsordnung muß aber noch in Betreff des Gehaltes der einstweilig angestellten Lehrer eine formelle Aenderung erfahren und kommt deshalb heute in einer Sitzung der Gemeindevertretung nochmals zur Verhandlung. Wie wir hören, ist das Gehalt der einstweilig angestellten Lehrer als „Anfangsgehalt" bezeichnet, was nach dem Gesetze nicht zutreffend ist; auch soll dies nicht im richtigen Verhältniß zum Grundgehalt stehen. An dem Grundgehalt und der Miethsentschädigung sind Aussetzungen nicht gemacht worden.

Die Arbeiten an unserer **Canalisation** sind bei dem frostfreien Wetter dieses Winters gut gefördert worden. Das Straßennetz dürfte wohl als fertiggestellt angesehen werden. In diesen Tagen ist eine Probe desselben vorgenommen, indem Wasser hineingeleitet wurde. Es wird gegenwärtig rüstig an den Haus- und Grundstücksanschlüssen gearbeitet.

W. Elbing, 11. Febr. In der heutigen **Stadtverordneten-Versammlung** theilte der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, zunächst zur Kenntnißnahme mit, daß die Angehörigen des verstorbenen Geh. Commerzienrathes Schichau der Stadt dessen **Bild** geschenkt haben, welches im Sitzungssaale aufgehängt ist. Die Versammlung drückte ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Commerzienrath Ziese dankte namens der Angehörigen für diese Aufnahme des Geschenkes. In dem neuen Etatsjahre erwachsen der Stadt ganz bedeutende **Mehrausgaben**, so für die Erhöhung der Volksschullehrergehälter 38000 Mk., der Realgymnasiallehrer-Gehälter 11280 Mk., der Bureaubeamten-Gehälter 21000 Mk., der Nachtwächtergehälter 7000 Mk., der Provinzialbeiträge 12000 Mk., 5 neue Schulklassen 5000 Mk., neue Kassenbeamtenstellen 6600 Mk. Das sind zusammen ca. 101000 Mk. Nach einer Anweisung des Ministers für die Aufstellung des neuen Steuerplanes sollen bei Deckung der communalen Bedürfnisse die **Realsteuern stärker herangezogen** werden. Man gedenkt bei Ausführung dieser Anweisung die neuen Lasten den größeren Gewerbebetrieben aufzuerlegen. Der Magistrat legt der Versammlung eine neue **Gewerbesteuer-Ordnung** vor. Nach derselben soll es bei der Besteuerung der kleineren Gewerbe in Klasse III und IV beim Alten bleiben. Für die größeren Gewerbe sollen aber berücksichtigt werden Betriebskapital, die Arbeiterzahl und die Erträge, die Gewerbe in Classe I und II sollen zusammen ca. 50000 Mk. mehr aufbringen. Bei Berücksichtigung dieser Umstände würden von den 50000 Mk. auf die Firma Schichau 40000 Mk. entfallen. Dieser Umstand gab Herrn Commerzienrath Ziese wie auch mehreren anderen Stadtverordneten Veranlassung, hiergegen zu protestiren. Herr Commerzienrath Ziese wies auf die großen Schwierigkeiten des Schichau'schen Betriebes hin, welche darin bestehen, daß es bei uns weder Kohlen noch Eisen giebt etc. Von dem Reinertrage gehen 16 Procent für Steuern ab, ohne die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung etc. (80000 Mk.). Principiell entlasse die Firma keine alten Arbeiter. Die großen englischen Werke zahlen nicht den dritten Theil der Steuern. Die geplante Mehrbelastung würde bei der Firma Schichau 19,6 Mk. pro Arbeiter und Jahr ausmachen. Die Beschlußfassung über die neue Gewerbesteuer-Ordnung wurde damit vertagt.

* In Nr. 23020 berichtete der obige Elbinger Correspondent über ein zu erwartendes **Nachspiel**, das sich aus dem vor kurzem gegen Herrn Mühlenbesitzer **Meyer** geführten **Prozeß** wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln zu entwickeln scheine. Dazu erhalten wir heute aus **Berlin** folgendes vom **11. Februar** datirte Schreiben:

Unter Berufung auf § 11 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Es ist unwahr, daß ich für nach dem Auslande ausgeführtes Mehl eine Steuerrückvergütung erhalten habe, die ich nach den bestehenden Gesetzen nicht hätte beanspruchen dürfen.

Es ist ferner unwahr, daß ich mich ins **Ausland** begeben habe, wahr ist vielmehr, daß ich garnicht daran denke oder gedacht habe, meinen **Wohnsitz im Inlande** aufzugeben.

A. Meyer,
Wartenburgstraße 25.

Krojanke, 11. Febr. In der prinzlichen Forst Wilhelmswalde wurde gestern von dem Hilfsförster Güsiow ein 2½ Ctr. schwerer **Keiler** erlegt. Schon zu wiederholten Malen wurde in dieser Forst auch schon in früheren Jahren Schwarzwild geschossen.

r. **Schwetz**, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der städtische **Haushaltsetat** für 1898/99 in Höhe von 159000 Mk. genehmigt.

Wreschen, 10. Febr. Die letzte **Kämmerei-Kassenrevision** hat das Ergebniß gehabt, daß die Kasse anscheinend seit einer Reihe von Jahren durch ihren Kämmerer v. Wardeski geschädigt worden ist. Ein Stadtverordneter, der Kassenbeamter ist, hat bei der Revision ein Manco von 603 Mk. entdeckt, und als er an die Revision früherer Bücher herantrat, fand er, daß der Kämmerer seit zwölf Jahren **17311,83 Mk. unterschlagen** hat, indem er die Bücher fälschte. Der Kämmerer wurde gestern auf Anordnung des Staatsanwalts verhaftet.

Ostrowo, 10. Febr. In dieser Woche ist der Ackerwirth Wrobel aus Szklarka in dem Kruppaer **Walde erschossen** aufgefunden worden, nachdem er schon sechs Tage vorher vermißt worden war. Wr. hat einen Kugel- und Schrotschuß in Rücken und Kopf erhalten. Als Thäter ist ein Privatförster ermittelt worden, der aber angiebt, daß sein Gewehr bei der Verfolgung des Wr. in Folge eines Sturzes über eine Baumwurzel sich entladen und das Unglück herbeigeführt habe.

Tilsit, 10. Febr. Unter den Mannschaften des hiesigen **Dragoner-Regiments** sind in letzter Zeit mehrfache **Erkrankungen an Masern** aufgetreten, so daß diese Krankheit zu einer Epidemie auszuarten droht. Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit sind von der Militärbehörde nach jeder Hinsicht getroffen.

Vermischtes.

Bombay, 11. Febr. Die **Beulenpest** nimmt im Pundschab in bedenklicher Weise zu. In den Districten von Hoshiarpur und Jalandhar sind bereits acht Dörfer von der Pest ergriffen.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 12. Febr. (Tel.) Der Romanschriftsteller **Ferdinand Fabre** ist gestern im Alter von 58 Jahren gestorben.

Fabre hat eine große **Zahl** von **Romanen** veröffentlicht, die sich durch ihr lebhaftes Colorit und ihre drastische Charakteristik auszeichnen; sein bedeutendstes Werk, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, ist der Roman „L'Abbé Tigrane". Auch mehrere Bühnenstücke hat er verfaßt, von denen „Felice" zuerst auf dem Hoftheater in Kassel aufgeführt wurde.

Paris, 12. Febr. (Tel.) Der Schriftsteller und Politiker **Révillon**, genannt **Tony**, ist gestorben.

Révillon ist am 29. Dezember 1832 zu St. Laurent les Mâcon geboren. Er war 1881 Mitglied des Pariser Gemeinderaths. Eine Reihe Romane ist das Ergebniß seiner schriftstellerischen Thätigkeit, von denen der bedeutendste der 1888 erschienene „Le marquis de St. Lus" ist.

Letzte Telegramme.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Febr. Am Ministertische sitzen Thielen und v. Miquel. Berathen wird der **Bauetat**. Der Titel 27 (Schutz der Halligen) wird nach kurzer Erörterung angenommen. Zu Titel 28 (Schutz und Erhaltung der Düne bei **Helgoland**, 560000 Mk.) beantragt Abg. **v. Arnim** (cons.) Zurückverweisung an die Commission.

Minister **Thielen** bittet dringend, die Entscheidung über den Titel schon heute zu treffen. Die Düne habe in den letzten Sturmfluthen derart gelitten, daß schleunige Hilfe nöthig erscheine, wenn nicht durch den Verlust der Düne die Existenzfähigkeit der Inselbevölkerung vernichtet werden soll. Die Gemeinde Helgoland sei andererseits absolut leistungsunfähig. Deshalb sei man von dem sonst gebräuchlichen System abgewichen und wolle die Gemeinde für die Kosten nicht aufkommen lassen.

Ein Regierungscommissar giebt darauf eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse der Gemeinde Helgoland.

Standesamt vom 12. Februar.

Geburten: Arbeiter Ernst Trafke, S. — Arbeiter August Schulz, T. — Arbeiter Joseph Schwabe, S. — Ober-Lazarethgehilfe im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Friedrich Kilian, T. — Schmiedegeselle Michael Twardy, T. — Lagerdiener Wilhelm Domislawski, T. — Feuerwehrmann Hermann Schewe, T. — Arbeiter Robert Oprowski, S. — Maurergeselle Emil Müller, S.

Aufgebote: Reisender Abraham Isaac Casper und Therese Leubuscher, geb. Oppenheim. — Maschinenschlosser Eugen Friedrich Rupprecht und Johanna Margarethe Schumann. — Arbeiter August Albrecht Jeschke und Clara Wilhelmine Rosalie Zander, geb. Galinski. Sämmtlich hier. — Gerichtsassessor Friedrich Witte, hier und Johanna Gottliebe Elfriede Augustin zu Elbing. — Klempnermeister Samuel Kaminski, hier und Cäcilie Eliaß zu Bartenstein.

Heirathen: Kgl. Schutzmann Peter Sadowski und Agnes Schippke. — Friseur Paul Oestert und Maria Prengel. — Schlossergeselle Karl Komosin und Pauline Thom, geb. Kwidzinski. — Schuhmachergesell Theodor Manthei und Anna Kosowski. — Maurergeselle Otto Liebnitz und Margarethe Marczewski. — Arbeiter Otto Treptau und Elise Laudien; sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Restaurateurs Bernhard Seidel, 5 W. — S. d. Arbeiters Wilhelm Doppke, 3 J. — S. d. Schneidermeisters Robert Lux, 33 St. — S. des Schiffseigners Michael Graszewitz, 5 W. — Maurer Georg Raddatz, 58 J. — T. d. Modelltischlers Robert Arndt, 5 J. 4 M.

Literatur.

* Im Verlag von Hermann Wildt, Buchhandlung in Stuttgart, Königsstraße 38, erscheinen soeben die prächtigen, von Görner eigenartig entworfenen **Deutschen Kunstblätter**: 1. „Das Lied der Deutschen", 2. „Ein feste Burg ist unser Gott". Bei Kunstblatt 1 erscheint in der Mitte in einem scharfen Lichtdruck das deutsche Haus auf der Weltausstellung in Chicago 1893, um welches sich gefällig die drei Verse des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" gruppiren. Bei Kunstblatt 2 sehen wir in gleicher Ausführung in der Mitte die renovirte Schloßkirche zu Wittenberg, neben und unter welcher sich die Strophen des bekannten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" anreihen. Die beiden Kunstblätter sind auf Elfenbein-Carton in den Originalfarben wiedergegeben und werden jeder Sammlung, sowie als Zimmerschmuck jedem Heim, Vereins- oder Clublokal zur Zierde gereichen. Größe des Blattes 48 64 Ctm. In verkleinertem Maßstabe erscheinen gleichzeitig diese Kunstblätter als in Lichtdruck wiedergegebene deutsche **Postkunstkarten**, die sich sicherlich schnell überall Freunde erwerben werden. Der **Preis** der **Postkarte** ist pro Stück 10 Pf. Kunstblätter, wie Kunstpostkarten haben vornehmlich den Zweck, deutschen Geist und deutsche Kraft, deutsche Kunst und deutschen **Bürgerfleiß zu versinnbildlichen und zu** fördern.

+ **Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.** Gesammtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit, sowie von Weltverkehr und Weltwirthschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Verlag Otto Spamer, Leipzig. Von diesem bedeutenden Werke liegt uns jetzt der achte Band vor, der die Verarbeitung der Faserstoffe umfaßt. Hierauf folgt die aus der Feder von Professor Max Kraft stammende Schilderung der Geschichte, Herstellung und Verwendung des Papiers, ein besonders interessanter Abschnitt, zumal er in jeder Hinsicht trefflich ausgeführt ist. Daran schließt sich die Tapetenfabrikation. Einen besonders breiten Raum des Bandes nimmt das nun folgende Kapitel über die für Deutschland zu so hoher Bedeutung gelangte Textilindustrie ein. Verschiedene hervorragende Fachleute haben die Bearbeitung der einzelnen Zweige dieses Gebietes übernommen. Diese Abschnitte, wie auch die über die Strickerei und Wirkerei von Director Franz Reh, über das Sticken und die Spitzenfabrikation von Professor Max Kraft, sowie über die Nähmaschine sind durchaus als Musterleistungen einer gediegenen, allgemeinverständlichen, aber auch formvollendeten Darstellung zu bezeichnen. Hervorragend ist die Illustrirung, die über 600 Text-Abbildungen mit einer Anzahl Tafeln, darunter prächtige Gewebemuster in Farbendruck, sowie eine Zusammenstellung der verschiedenen Holzarten als Fourniere in Natura umfaßt.

○ **Wallenstein** bleibt in der hochdramatischen Zusammensetzung seines Wesens aus energischem Allgemeinsinn und individualistischer Ueberhebung eine der fesselndsten Gestalten der neueren Geschichte. Mit Recht hat Hans **Schulz**, der Verfasser dieses neuesten Bandes in den **„Monographien zur Weltgeschichte"** (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig) das Hauptgewicht auf die Charakteristiken und die kundige Entwirrung der Ereignisse gelegt, nachdem er diesem großen Thema und der Darstellung des Zeitalters schon durch frühere Studien nahe getreten war. Aber der Verfasser, der bis auf den Augsburger Religionsfrieden von 1555 zurückgreift, versteht es, uns zugleich die Cultur und die Art des Zeitalters aufs unmittelbarste anschaulich zu machen. Die reiche Illustration unterstützt dies Bestreben auf das beste: auch sie

fügt dem Porträtmäßigen, der Kriegskunst, den Waffen und dem Topographischen mit Vorliebe das Culturhistorische und das militärische Genrebild des großen Krieges hinzu. Als besonders verdienstlich erscheinen die zahlreichen neuen bildlichen Beigaben aus Eger, wo bekanntlich der letzte Act des weltgeschichtlichen Dramas blutig zu Ende ging.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Sonnabend, den 12. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 745—750 Gr. 188—190 M.
inländisch bunt 703—750 Gr. 167—186 M bez.
inländisch roth 724—734 Gr. 182—186 M bez.
transito bunt 687 Gr. 132 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 696—720 Gr. 130—131 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 638 Gr. 137 M.
transito große 591—632 Gr. 88—97 M.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 107 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 128—132 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 46—60 M, roth 70—74 M.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,95 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,95 M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 12. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter:** schön. **Temperatur** + 1° R. **Wind:** NW.

Weizen ruhiger. Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 703 Gr. 167 M, hellbunt etwas krank 726 Gr. 176 M, hellbunt 732 Gr. 179 M, 750 Gr. 186 M, weiß 750 Gr. 188 M, fein weiß 745 Gr. 190 M, roth 734 Gr. 182 M, streng roth 724 Gr. 185 M, Sommer 729 Gr. 186 M, für poln. zum Transit bunt 687 Gr. 132 M per Tonne.

Roggen ruhiger. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 131 M, 616 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 638 Gr. 137 M, russ. zum Transit große 591 Gr. 88 M, 603 Gr. 90 M, 662 Gr. 93 M, hell 632 Gr. 97 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 128, 132 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 107 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30 M, roth 35, 36, 37 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,95 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 61,25 M bez., nicht contingentirter loco 41,50 M bez.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 12. Febr. (Tel.) Die von Nordamerika gemeldete weitere Preissteigerung hat die Käufer für Weizen auch hier genöthigt, sich den neuerdings um 1/2 M erhöhten Forderungen zu fügen. Roggen ist nicht beachtet worden und hat vom gestrigen Preisstande die Kleinigkeit von etwa 1/4 M eingebüßt. Hafer ist nicht verändert. Rüböl hat sich behauptet. Hamburg hat heute nicht als Käufer eingegriffen, daher konnte bei schwächerem Angebot 70er Spiritus loco nur zu 42,50 M untergebracht werden, 50er galt 61,90 M. Im Lieferungshandel gingen die Preise bei geringem Umsatz etwas zurück.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. Februar.

Spiritusloco	42,50	42,70	1880 Russen	103,75	103,70
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,10	100,15
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,50	96,50
3½% Rchs.-A	103,90	103,90	5% Mexikan.	97,30	97,60
3½% do.	103,90	103,80	6% do.	99,90	99,80
3% do.	97,40	97,50	5% Anat. Pr.	95,90	95,40
4% Consols	103,90	103,90	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	103,90	103,80	Actien . . .	92,75	92,80
3% do.	98,10	98,10	Franzos. ult.	145,50	145,25
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,75	100,70	Gronau-Act.	191,50	191,25
do. neue .	100,60	100,50	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,00	85,75
Pfandbr. .	93,10	93,10	do. S.-P.	121,25	121,25
3½%pm.Pfd.	101,10	101,20	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	172,90	172,90	St.-Act. . .	97,00	96,50
Darmst. Bk.	158,60	158,25	do. St.-Pr.	103,50	103,75
Danz. Priv.-			Harpener	177,30	178,25
Bank . . .	140,25	139,75	Laurahütte	183,70	184,00
Deutsche Bk.	209,90	210,00	Allg. Elekt. G.	284,00	283,00
Disc.-Com.	202,50	202,10	Barz. Pap.-F.	186,50	186,50
Dresd. Bank	164,25	164,10	Gr. B. Pferdb.	474,00	471,50
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,05	170,00
ultimo . .	229,40	229,00	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	94,25	94,50	Cassa . . .	216,65	216,55
3% ital. gar.			London kurz	20,415	—
Eisenb.-Ob.	58,50	58,50	London lang	20,29	—
4% öst. Gldr.	103,90	103,90	Warschau . .	216,15	216,10
4% rm. Gold.			Petersb. kurz	216,05	—
4 Rente 1894	94,25	94,10	Petersb. lang	214,05	—
4% ung. Gdr.	103,40	103,40			

Norddeutsche Credit-Actien 123,75.
Tendenz: still. — Privatdiscont 2 5/8.

Berlin, 12. Februar. Der heutige Börsenverkehr litt unter Lustlosigkeit der Spekulation. Montanwerthe, insbesondere Kohlenactien niedriger, weil eine Bestätigung der gestern wirksamen Meldung über den Abschluß der Kohlenlieferung für die preußischen Staatseisenbahnen zu einem gegen das Vorjahr um 50—60 Pf. höheren Preise bis jetzt keine Bestätigung gefunden habe. Der Bankenmarkt war anregungslos, Fonds still, doch fest. Eisenbahnactien ruhig, Course meist gut behauptet, Canada auf angebliche Tarifstreitigkeiten mit der Grand Trunc Compagnie schwächer, Northern schwankend in zweiter Börsenstunde und hoben sich Creditactien auf Wien, Consolidationen auf 8 Proc. Dividende fest.

Spiritus.

Königsberg, 12. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 41,50 M Gd., 41,70 und 41,80 M bez., Febr. nicht contingentirt 41,00 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 40,50 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 40,50 M Gd., Juli nicht contingentirt 40,70 M Gd.

Berlin, den 12. Febr. 1889.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B. ohne Gewähr.)

4793 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58—64 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 53—57 M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—52 M; d) gering genährte jeden Alters 48—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54—58 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—53 M; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 50—52 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—50 M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 M.

1305 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—68 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57—62 M; c) geringe Saugkälber 50—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.

8072 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55—58 M; b) ältere Masthammel 50—53 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 44—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7212 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 60—61 M; b) Käser — M; c) fleischige 58—59 M; d) gering entwickelte 55—57 M; e) Sauen 56—58 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab; es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand.
Kälber: Der Markt gestaltete sich ruhig.
Schafe: Bei ziemlich glattem Geschäftsgang ausverkauft.
Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Zucker.

Magdeburg, 11. Febr. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M.

Rohzucker. Aus einer im Anfang der verflossenen Berichtswoche bestehenden ruhigen Stimmung entwickelte sich im weiteren Verlaufe derselben eine stetige Tendenz. Von Seiten einzelner Raffinerien bestand gute Nachfrage, während das Angebot nur ein mäßiges war, und konnten Preise allmählich ca. 15 Pf. per Centner gewinnen. Von Nachproducten war ein reichliches Quantum angeboten, das sowohl bei Raffinerien wie zur Ausfuhr bei gleichfalls anziehenden Werthen gute Aufnahme fand. Die Preise dafür stellen sich zum Schluß der Woche 20 Pf. höher.

Raffinirter Zucker. Während des größten Theiles dieser Berichtswoche blieben die Preise für raffinirten Zucker unverändert bei mäßigen Umsätzen, erst heute machte gemahlener Melis I den Anfang mit einer kleinen Preisaufbesserung, doch vermochte sich das Geschäft noch immer nicht so zu beleben, wie es der Haltung des Rohzuckermarktes entsprochen hätte.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Februar 9,30 M Br., 9,27 1/2 M Gd., März 9,35 M Br., 9,30 M Gd., April 9,42 1/2 M Br., 9,37 1/2 M Gd., Mai 9,50 M Br., 9,47 1/2 M Gd., Juni 9,57 1/2 M Br., 9,52 1/2 M Gd., Juli 9,65 M Br., 9,60 M Gd., August 9,67 1/2 M bez., 9,70 M Br., 9,67 1/2 M Gd., Oktbr.-Dezbr. 9,60 M Br., 9,55 M Gd. — Tendenz: Ruhig.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	759	SW	9	bedeckt	10
Aberdeen	760	S	6	bedeckt	7
Christiansund	—	—	—	—	—
Kopenhagen	770	SSW	2	Nebel	2
Stockholm	770	SSO	2	Schnee	—1
Haparanda	768	SSO	4	Schnee	—13
Petersburg	772	NO	1	bedeckt	—16
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	768	SW	4	bedeckt	9
Cherbourg	772	SSW	1	heiter	6
Helder	771	SW	1	Nebel	6
Sylt	769	WSW	1	Nebel	5
Hamburg	771	SW	2	bedeckt	3
Swinemünde	772	SSO	4	bedeckt	—1
Neufahrwasser	772	NNW	1	bedeckt	—1
Memel	772	NNO	2	Dunst	—9
Paris	774	still	—	Dunst	—4
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	775	NO	2	bedeckt	—5
Wiesbaden	773	S	2	bedeckt	0
München	773	still	—	bedeckt	—4
Chemnitz	774	WSW	1	Schnee	—1
Berlin	773	SO	2	bedeckt	—1
Wien	773	NNW	2	bedeckt	—3
Breslau	773	N	3	bedeckt	—4
Il d'Aix	773	O	2	wolkenlos	2
Nizza	769	O	1	heiter	3
Triest	770	still	—	halb bed.	1

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression im Nordwesten hat ihren Einfluß weiter südostwärts gebreitet, so daß in Deutschland die Temperatur fast überall wieder gestiegen ist. Der höchste Luftdruck liegt über dem Innern Frankreichs. Bei leichter südlicher Luftströmung ist in Deutschland, wo vielfach Niederschlag gefallen ist, das Wetter trübe und neblig; in Nordwestdeutschland herrscht Thauwetter. Ueber Nordwesteuropa ist das Barometer wieder stark gefallen. Weitere Erwärmung demnächst wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
11	4	771,8	— 1,0	N., leicht; klar wolkig.
12	8	772,3	— 1,0	Nördl., leis. Zug; klar wolkig.
12	12	772,9	+ 0,7	NNO., l.; klar schön Wetter.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Photographengehilfen **Theodor Ruth**, früher in Trutenau, unter dem 15. Januar cr. erlassene, in Nr. 22 987 dieser Zeitung aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: V. J. 983/97.

Konitz, den 10. Februar 1898. (1876

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 5 am heutigen Tage Nachstehendes eingetragen worden:

Firma der Gesellschaft: **Gebrüder Latzke.**
Sitz der Gesellschaft: **Mühlchen.**
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.
Gesellschafter sind:
a. Frau Wittwe **Wilhelmine Latzke, geb. Gehrke,**
b. Mühlenbesitzer **Johann Latzke,**
c. Mühlenbesitzer **Bernhard Latzke,**
d. Mühlenbesitzer **Paul Latzke,**
e. Fräulein **Pauline Latzke,**
f. Fräulein **Hulda Latzke,**
sämmtlich zu Mühlchen,
g. Studiosus **Hermann Latzke** zu Münster.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1898 ihren Anfang genommen.

Nur die Gesellschafter **Johann Latzke, Bernhard Latzke** und **Paul Latzke** sind jeder zur selbstständigen Vertretung der Handelsgesellschaft befugt.

Carthaus, den 8. Februar 1898. (1897

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1898 zu gewinnende Steinkohlentheer von etwa 2500 Centner — von anerkannt guter Qualität — soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Schriftlich Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis

zum 4. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern als auch Cysternenwaggons, da Anschlußgeleise vorhanden ist, versandt werden.

Die Bedingungen können in unserem Stadtsekretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Stolp, den 5. Februar 1898. (1874

Der Magistrat.

Auctionen.

Auction im Auctions-Lokale Töpfergasse 16.

Montag, den 14. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:

2 Fahrräder, 1 Sattler-Nähmaschine, 1 Schuhmacher-Nähmaschine (1896

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Meine Sprechstunden sind jetzt Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags „ 3—4 „

Dr. Kubacz,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Chirurgie,
Danzig, Langgasse 14.

Familien-Nachrichten

Am 6. Januar d. Js. starb in Deutsch-Ostafrika, auf der Reise nach der Station Langenburg am Nyassa-See, an Malaria unser geliebter Sohn

Victor Otto,

Beamter des Kaiserlichen Gouvernements, in seinem 36. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tief erschüttert an (1868

Danzig, den 12. Februar 1898

Robert Otto und Frau, geb. Roepell.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit, gleichzeitig im Namen meiner Kinder, meinen besten Dank aus.

Neufahrwasser, den 11. Febr. 1898.

Lina Grohleck.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben Schwester **Laura Baumann** spreche ich allen Verwandten Freunden und Bekannten meinen besten Dank aus.

Carl Baumann.

4041)

Herzlichen Dank allen Denen, die sich unserer Silberhochzeit in so liebenswürdiger Weise erinnert haben.

Neuschottland, den 12. Febr. 1898.

Ernst Boschke und Frau.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 14./17. Febr.
SS. „Mlawka", ca. 23./25. Febr.
SS. „Jenny", ca. 25./28. Febr
SS. „Brunette", ca. 1./3. März

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1901

SS. „Blonde" ca. 17./21. Febr

Th. Rodenacker.

Vermischtes.



Empfehle meine

Uhren mit best. Werken,

weil dies die einzig billigsten sind, in jeder durchaus solid Preislage.

Reparaturen

werden dauerhaft bei mehrjähr. Garantie ausgeführt.

J. Edelbüttel,

Uhrmacher, (4046

Langenmarkt Nr. 21.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Vertreter zur General-Versammlung für die Jahre 1898/99 werden die wahlberechtigten Mitglieder unserer Kasse und die Arbeitgeber hiermit auf

Mittwoch, den 16. Februar 1898, Abends 8 Uhr,

in den Saal des Bildungsvereins, Hintergasse Nr. 16. eingeladen. (1888

Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzig.

Der Vorstand.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in

Comtoir-Utensilien, Lederwaaren, Schreibwaaren und Schulartikeln, sowie Men's Stoffwäsche.

J. Alexander,

3. Damm 9, Ecke der Johannisgasse.

Bauhölzer.

Balken, Mauerlatten von 4" und darüber stark, 30 Fuß und länger, trockene 5/4" und 6/4" Fußbodendielen, 3/4" und 6/4" Schaaldielen, Sleeperbohlen und Schaalen, sowie Tannen-Stangen, offeriren zu billigen Preisen. (1554

Lietz & Heller, Holzhandlung,

Comtoir: Röpergasse 24.

Lagerplätze: Vor dem Werderthor und in Rückfort.

Königsberger (Ponarther) Biere,

hell, dunkel und Bock, stets frisch und in bekannter Güte, sowie bestes

Grätzer Exportbier und hochfeines Kulmbacher

in Flaschen und Gebinden frei ins Haus empfiehlt die Niederlage (1855

Hans Mencke,

Gr. Wollwebergasse 21.

Empfehle zu Sonntag div. feinen

Braten-Aufschnitt, Sülzcoteletts und italienischen Salat.

A. Kastner, Fleischer,

4035 Zoppot.

Wegen Abbruch meines Hauses

Heilige Geistgasse 116

eröffne am Montag, den 14. d. Mts., einen

Ausverkauf

mit Glas, Porzellan etc. etc.

Hermann Drahn,

vormals G. R. Schnibbe.

Bormfeldt & Salewski,

Inh. Willy Paul,

Fabrik und großes Lager von ärztlichen Instrumenten.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Fabrik und Lager von Bruchbändern, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradehaltern etc. etc. Künstliche Glieder.

Verbandstofflager. Vernickelungsanstalt. Optisches Institut. Große Reparatur-, Schleif- u. Polir-Werkstatt.

Aelteste Anstalt Danzigs dieser Branche. (1566

Soxleth-Milchkoch-Apparate, Ersatztheile etc.

Jopengasse 40—41, Pfarrhof-Ecke.

Gegründet 1837.

Sämmtliche Artikel für den Gebrauch bei Entbindungen.

Pension.

1—2 jüngere Schüler wünscht zu Ostern in (1815

Pension

zu nehmen

E. Roesner, Heil. Geistgasse 75.' Treppen

Vergnügungen.

Höcherl-Bräu.

Sonnabend, den 12. Februar:

Großes Frei-Concert

Ausstich von ff. Bockbier.

Bernhard Seidel.

Börsenhalle,

Frauengasse 28.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

2. Bockbier-Fest,

Eisbein mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet **Anna Radtke.** 1840

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Heute Sonnabend:

Vierter Elite-Maskenball.

Amerikanische Auction. Fackel-Polonaise.

Kassenöffn. 8½ Uhr. Anf. 9 Uhr.

Sonntag, 13. Februar 1898:

Gr. Nachm.-Vorstellung.

Halbe Kassenpreise wie bek. Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Letztes Sonntags-Auftreten

des gegenwärt. Ensembles. **Charles Baron** mit seinen **4 Prachtlöwen.**

Krokodil und Katzen. Lebende Photographien, neue Bilder-Serie.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Café Behrs, Olivaerthor 7.

Sonntag, den 13. Februar:

Großes Concert.

Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰. Anfang 5 Uhr.

Hirschfelds Restaurant,

Breitgasse Nr. 39.

Heute Abend: Humoristisches Frei-Concert. Ausstich von ff. Bockbier.

Gambrinus, Langfuhr.

Mit heut gem Tage ist der Umbau meiner heizbaren Kegelbahn beendet und kann dieselbe noch für einige Abende anderweit vergeben werden. (1777

Otto Stöckmann.

Vereine.

Turn- u. Fechtverein, Danzig.

Montag, den 14. Februar cr., nach dem Turnen:

Ordentliche Generalversammlung

auf der Vereinskneipe (Concordia)

Tages-Ordnung:

1. Geldbewilligung für eine Stiftung. (1822
2. Kassenbericht über das Winterfest.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des **Westpreuß. Reiter-Vereins** zu Danzig

am 26. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, im großen Kasino, Melzergasse.

Tagesordnung.

1. Ueberblick über das Geschäftsjahr 1897 und Wahl der Decharge-Commission.
2. Arbeitsplan für 1898 einschl. Budget.
3. Bericht der Rennplatz-Commiss.
4. Neuwahl des Vorstandes und Aenderung der Statuten.
5. Bericht der Decharge-Commission.
6. Verschiedenes.

Um 10 Uhr Vormittags ebendaselbst Vorstandssitzung.

Der Vorstand des Westpr. Reiter-Vereins

Stenographischer Verein „Stolze" von 1857.

Haupt-Versammlung

am Montag, den 14. Februar cr., im Gesellschaftshause, Heilige Geistgasse Nr. 107.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet um zahlreichen Besuch

1889) **Der Vorstand.**

Verloren, Gefunden.

Ein grünes Portemonnaie mit 150 Mk. Papiergeld

ist verloren gegangen. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben im Polizei-Fundbureau. (4038

200000 Abonnenten

besitzen jetzt zusammen die beiden im Verlage von Rudolf Mosse erscheinenden liberalen Zeitungen:

Berliner Tageblatt (ca. 60 000 Abonnenten)

Berliner Morgen-Zeitung (ca. 140 000 Abonnenten)

Die Abonnenten dieser Blätter befinden sich nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands, auch in großer Anzahl im Auslande.

Wer daher in obigen beiden hervorragenden Blättern annoncirt, verschafft seiner Anzeige mit einem Schlage nicht nur in Berlin, sondern zugleich in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft eine durchgreifende

Colossale Verbreitung

W. Dreyling,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29,

Steinmetzmeister und Architekt, geprüfter Innungsmeister.

Grabstein-Fabrik und Steinmetz-Werkstätte.

Grösstes und billigstes Lager

fertiger Grabdenkmäler in tiefschwarz. schwed. Granit Ia., welchem keiner an Tiefe der Schwärze wie Natur-Hochglanzpolitur gleich kommt, sowie in sämmtlichen Marmorsorten reeller Qualität, wie Sandstein und Eisen aus den renommirtesten Fabriken.

Anfertigung und Entwürfe für sämmtliche Erbbegräbnisse, Grüfte und Façaden.

Eigene Bauleitung.

Für Ausführung sämmtlicher Arbeiten garantirt das 30jährige Bestehen meiner renommirten Firma.

Großes Lager von Sandstein-Rohblöcken wie Granitschwellen u. Stufen in beinahe jeder Dimension.

Viele Anerkennungen von Behörden und Privaten.

1049 Hochachtungsvoll

W. Dreyling,

Inh.: Curt Dreyling.

Apollo-Saal.

Sonntag, den 13. Februar:

Grosses Concert

der Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin.

Direction: **Ad. Firchow.**

(U. A.: 1. Ouverture „Freischütz", Weber. 2. Concert für Flöte, Popp. 3. Pele-Mele, Potpourri, Conradi. 4. Auf Wunsch: Das Märchen, Komzak u. s. w.

Familienbillets 3 Stück 1 M., einzelne a 40 ₰. sind täglich (Sonntags bis 2 Uhr) in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Lau**, Langgasse 71, zu haben. (1883

Anfang 7 Uhr. Kassenpreis 50 Pfg.

Donnerstag, 17. Februar: Concert.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 13. Februar:

Grosses Concert.

(Direction: Herr **C. Theil**, Königl. Musikdirigent.)

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf.

Carl Bodenburg, Königl. Hoflieferant

1869)

Mittwoch, den 16. Februar:

Gesellschafts-Concert

Zur Gedächtnißfeier des Todestages R. Wagners. (13. Februar 1883).

Wagner-Abend.

Sängerheim.

Heute:

Letzter Maskenball.

Neue Ueberraschungen.

Jeden Sonntag: Familien-Frei-Concert.

Anfang 4 Uhr. (4033

Moldenhauer's Etablissement.

Sonntag, den 13. Februar:

Grosses Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.

4023) **A. Kirschnick.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23028 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 12. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Zola vor den Geschworenen.

Der gestrige fünfte Tag war von den bisherigen der interessanteste; es kam bei der eingehenden Vernehmung des Oberst Picquart, der vorher bekanntlich erklärt hatte, daß er, unbekümmert um die Folgen, rücksichtslos die Wahrheit sagen werde, zu einer Reihe spannender und aufregender Scenen. Die Confrontation des Colonels Henry mit seinem Kameraden Picquart, über dessen Haupt immer noch der noch nicht publicirte Urtheilsspruch des Kriegsgerichtes schwebt, führte zu manchen sensationellen Momenten, an denen das Publikum sich durch Kundgebungen lebhaft betheiligte.

Der erste Zeuge, der gestern, am fünften Verhandlungstage, vernommen wurde, war

General Pellieux.

Den Anfang seiner Vernehmung haben wir in dem telegraphischen Bericht der heutigen Morgennummer mitgetheilt. Im weiteren Verlaufe fragt Anwalt Labori: „Saßen Sie nicht in dem Kriegsgerichte, das über Esterhazy urtheilte, hinter den Mitgliedern des Gerichts und haben Sie nicht an den Debatten Theil genommen?“ Zeuge: „Als Offizier der Militärgerichtspolizei hatte ich das Recht, die genaue Formulirung gewisser an den Zeugen zu richtender Fragen zu veranlassen.“ Labori: „Hat Leblois damals nicht Fragen gestellt, die eine Ergänzung der Untersuchung hätten nothwendig machen können?“ Pellieux: „Darauf antworte ich nicht; die Verhandlung war nicht öffentlich.“ Labori ersucht hierauf den Präsidenten, dem Zeugen diese Frage vorzulegen; der Präsident lehnt dies jedoch ab. Es entspinnt sich hierüber eine lebhafte Hin- und Widerrede zwischen dem Vorsitzenden und der Vertheidigung, welch' letztere ankündigt, daß sie entsprechende Anträge an den Gerichtshof stellen werde. Hierauf wird

Gribelin

nochmals vernommen; er erklärt, Oberst Picquart habe eines Tages von ihm verlangt, er solle einen Abgangspoststempel auf einem Brief anbringen lassen, der von einem früheren Tage als dem betreffenden herstammte.

Oberst Lauth

sagt aus, Picquart habe ihn seinerzeit beauftragt, die vom Zeugen bereits erwähnte Rohrpostkarte zu photographiren und ihn dabei ersucht, die Spuren der Risse in der Karte zum Verschwinden zu bringen und danach die Echtheit derselben zu bescheinigen; alles dies habe er dem Obersten Picquart rundweg verweigern zu müssen geglaubt.

Hierauf tritt unter lebhafter Bewegung und Aufmerksamkeit des Publikums

Oberst Picquart

als Zeuge vor und giebt an: Gegen den Monat Mai 1896 fielen die Bruchstücke einer Telegrammkarte in meine Hände. In der Karte war von dem Major Esterhazy in Ausdrücken die Rede, die mir anzudeuten schienen, daß Esterhazy in Beziehungen zu ziemlich verdächtigen Personen stehe. Ich zog Erkundigungen ein, die ihm ungünstig waren. Das Ergebniß gereichte dem Offizier nicht zur Ehre. Er zeigte eine auffallende Neugierde bezüglich gewisser militärischer Thatsachen, die geheim bleiben müssen. Ich machte von de Angelegenheit meinen Vorgesetzten Meldung, welche mir sagten, ich solle meine Nachforschungen fortsetzen. Ich verschaffte mir Stücke von der Hand dieses Offiziers und die Vergleichung, die ich sodann zwischen dieser Handschrift und gewissen Schriftstücken anstellte, bestätigten meinen Verdacht. Was mir namentlich auffiel, war die Aehnlichkeit dieser Handschrift und jener des bekannten Bordereaus, von dem man so viel gesprochen hat. Ich ließ Photographien der Handschrift herstellen und zeigte dieselben zwei sehr maßgebenden Personen, Herrn Bertillon und dem Major Paty du Clam. Bertillon sagte mir: Das ist genau die Handschrift des Bordereau. Ich sagte ihm darauf, daß diese Handschrift aus einer Zeit nach dem Dreyfus-Prozesse herrühre, worauf er mir erwiderte: Nun ja, die Juden thun alles Menschenmögliche, um sich diese dem Bordereau gleichende Handschrift zu verschaffen. Paty du Clam sagte zu mir: Das ist die Handschrift von Dreyfus! Ich wußte, daß ein höherer, mit Orden geschmückter Offizier, dessen Namen ich nicht nennen kann, einer auswärtigen Macht gewisse Documente lieferte. Ich will keineswegs weiter Geheimnisse enthüllen, aber Major Ravary sagt in seinem Berichte, meine Ueberzeugung habe sich auf die Thatsache gegründet, daß die Handschrift in dem geheimen Actenstücke mehr auf diejenige Esterhazys passe als auf diejenige von Dreyfus. Bei der Fortsetzung meiner Untersuchung sah ich, daß es schwierig wäre, mich an mehrere Personen zu wenden und ich forschte nach, wer die in Rede stehenden Schriftstücke copirt haben könnte. Ich wandle mich an einen gewissen Mulot, der mir ausreichend antwortete. Damals nun hat der „Eclair“ ein gewisses Document veröffentlicht. Der „Matin“ veröffentlichte das Facsimile des Bordereaus, aber nicht des von Dreyfus nach dem Dictat Paty du Clams geschriebenen Briefes. Es wäre zu unbequem gewesen. Jetzt wurde die Interpellation Castellin angekündigt. Alles dieses bereitete mir Schwierigkeiten und ich wurde mit einem dienstlichen Auftrage fortgeschickt. Ich muß sagen, daß in der Zwischenzeit Esterhazy, der von Paris abwesend war, plötzlich zurückkehrte und zu einem Zeugen, den man wird verhören können, sagte, es stünde eine Anzeige gegen ihn bevor. (Bewegung.) Kurz, man sandte mich dann nach Tunis, wo meine ganze Post erbrochen wurde, ehe sie an mich weiter ging. Als ich während meines Aufenthaltes in Tunis Briefe von Personen erhielt, welche zu glauben schienen, daß ich immer noch mit dem Nachrichtendienste betraut sei, schrieb ich an Oberst Henry und bat ihn, wissen zu lassen, daß dies nicht mehr meines Amtes sei. Henry, welcher mein Untergebener gewesen war, antwortete nun in einer Art, daß ich ihm wieder antwortete, um formell Einspruch zu erhebea gegen die Art und Weise, in welcher Thatsachen zur Kenntniß gebracht worden seien, die, wie er berichtete, mir zum Vorwurf gemacht wurden. Ich eilte nach Paris und hatte Besprechungen mit meinem Rechtsbeistand Leblois; ich überließ demselben bestimmte Schriftstücke für meine Vertheidigung, im besonderen die Briefe des Generals Gonse. Nach Tunis zurückgekehrt, hörte ich nichts mehr von der Sache sprechen, bis zu dem Tage, an welchem ich, bereits auf dem Wege uach dem Süden von Tunis nach der Stadt Tunis zurückgerufen wurde. Man stellte an mich eine Reihe von Fragen und ich erhielt an demselben Tage einen Brief von Esterhazy, in welchem er mir vorwarf, Unteroffiziere bestochen zu haben, daß sie sich seine Handschriften verschafften. Was das Telegramm mit der Unterschrift „Blanche“ angeht, so rührte es von Jemand her, der durchaus über die Angelegenheit Esterhazy auf dem Laufenden zu sein schien; das Telegramm besagte: „Man hat Beweise dafür, daß die mit „Georges“ unterzeichnete Rohrpostkarte von Ihnen herrührt“, u. s. w. Alsbald informirte ich den Generalcommandanten von Tunis und schrieb an den Kriegsminister, um die Einleitung einer Untersuchung zu verlangen. Wenige Tage danach wurden zu meinem größten Erstaunen diese Thatsachen von der „Libre Parole“ erzählt.

Sodann berichtet Oberst Picquart über seine Vernehmung durch den General Pellieux in Paris. Er erzählt, er sei wegen einer großen Anzahl von Punkten angegriffen und nicht als Zeuge, sondern als wirklicher Angeklagter behandelt worden. Vor dem Major Ravary sei es ebenso gewesen. Der Berichterstatter in der Esterhazysache, sagt Picquart aus, schien sich vielmehr mit dem zu beschäftigen, was ich gethan hatte, als mit dem, was den Major Esterhazy betraf. Und doch habe ich viele Dinge gemeldet, welche diesem Offizier zum Vorwurf gereichen. So z. B. eine Unterschlagungsaffaire, die in Sfax spielte und welche Esterhazy hätte vor das Kriegsgericht führen können. Picquart sucht sich nun in Betreff der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu rechtfertigen, die darauf hinausgehen, er habe den Brief mittels einer Postmarke oder die Photographie der Rohrpostkarte fälschen wollen. Picquart giebt, nach seiner Meinung sehr natürliche, Gründe für seine Handlungsweise an und bestreitet formell, jemals in Gegenwart Leblois' ein geheimes Actenstück in Händen gehabt zu haben. Dann rechtfertigt Picquart die Haussuchungen, die er bei Esterhazy vornehmen ließ, und führt aus, er habe sich darauf beschränkt, zu Esterhazy, dessen Wohnung zu vermiethen war, den Agenten zu senden, der ihn gewöhnlich überwachte, und dieser Agent habe ihm lediglich eine Karte gebracht, die ihm dazu gedient habe, die Handschriften zu vergleichen. Besonders habe der Agent constatirt, daß viele Papiere im Kamin verbrannt worden seien.

Als Picquart von den Gerichtsschranken zurücktritt, wird ihm eine wahre Ovation bereitet, man klatscht dem Offizier, dessen elegante Jägeruniform Aller Blicke auf sich zieht, begeistert Beifall und ruft: „Es lebe Picquart! Es lebe die Armee!“, während im Hintergrunde des Saales einige Protestrufe laut werden. Die Sitzung wird suspendirt. Es herrscht große Erregung und äußerst lebhafte Zwiegespräche entspinnen sich zwischen den Advokaten und dem sehr nervösen Publikum.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird in der Vernehmung des

Oberst Picquart

fortgefahren. Labori fragt: „Haben Sie dem Prozeß Dreyfus als Vertreter des Kriegsministers beigewohnt?“ Picquart: „Ich ziehe es vor, darauf nicht zu antworten.“ Labori: „Haben Sie Ihren Vorgesetzten mitgetheilt, daß Esterhazy als der Urheberschaft des Bordereaus schuldig angesehen werden könnte?“ Picquart: „Ja.“ Labori: „Haben Ihre Vorgesetzten Ihnen gesagt, daß noch andere Beweise, als das Bordereau, für die Schuld Dreyfus vorliegen?“ Picquart: „**Nein.**“ Labori: „Worauf führen Sie die Umtriebe zurück, deren Opfer Sie waren?“ Picquart: „Ich glaube, diese Umtriebe verfolgten den Zweck der Möglichkeit, **die Schuld Esterhazys nachzuweisen ein Hinderniß entgegenzustellen.**“ Labori: „**Glauben Sie, daß Esterhazy daran betheiligt war?**“ Picquart: „**Ich glaube es.**“ Labori: „**Hatte Esterhazy Mitschuldige?**“ Picquart: „**Gewiß.**“ Labori: „Kannte man diese Mitschuldigen im Kriegsministerium?“ Picquart: „Ich denke. Im Kriegsministerium war jemand, der in Betreff der Umtriebe auf dem Laufenden war. Das ist nicht abzuleugnen.“ Auf eine weitere Frage erklärt Picquart, daß seine Sendung nach Tunis, in seinem Sinne wenigstens, nicht durchaus nöthig war. Labori: „War Ihre Mission in Afrika gefährlich?“ Picquart (zögernd): „Die Gegend war nicht sicher.“ (Anhaltende Bewegung.) Labori fragt: „Ist der Agent, **welcher dem Ministerium die Rohrpostkarte zugehen ließ und der Esterhazy überwachte,** nicht derselbe, der dem Ministerium das Bordereau übersandte?“ Picquart: „**Ja.**“ (Bewegung.) Labori: „Gab etwa die Thatsache, daß die Rohrpostkarte aus dieser Quelle stammte, nicht zu Zweifeln Anlaß über seinen Ursprung?“ Picquart: „**Gewiß.**“

Labori: „Haben Sie von dem geheimen Schriftstück Kenntniß genommen, von dem so viel gesprochen worden ist, und das sich in dem geheimen Actenstück befinden soll?“ Picquart: „Ich habe es erst gesehen, als General Pellieux es mir zeigte.“ Labori: „Welcher Art war dieses Schriftstück?“ Picquart: „Ich wünschte, ich dürfte es sagen; ich darf aber nur von diesem geheimen Actenstück sprechen, wenn der Kriegsminister mich des Dienstgeheimnisses entbindet. (Sensation.) Labori: „Ich hoffe, daß der Generalstaatsanwalt diesen Wunsch des Zeugen dem Kriegsminister mittheilen wird.“ Labori fragt weiter: „Haben Sie das Original des Bordereaus gesehen?“ Picquart: „Ich glaube ja. Ich habe besonders die photographischen Reproductionen gesehen, die im Kriegsministerium circulirten.“ Labori: War das von dem „Matin“ veröffentlichte Facsimile verschieden von dem wirklichen Bordereau?“ Picquart: „**Es ist davon so wenig verschieden, daß man sich fragte, woher die Indiscretion kommen konnte.**“ (Bewegung.) Labori: „Kennen Sie das ‚erlösende“ Document?“ Picquart: „General Pellieux hat es mir gezeigt. Es ist dasselbe, auf dem sich die Bemerkung befindet: Diese Canaille von D.“ (Bewegung.) Labori: „Haben Sie in Betreff der Angelegenheiten Dreyfus und Esterhazy mit dem Kriegsminister direct in Verbindung gestanden?“ Picquart: „Ich ziehe es vor, auf diese Frage nicht zu antworten.“

Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

Paris, 12. Febr. (Tel.) Nachdem die Ruhe nach dem Verhör Picquarts wieder hergestellt ist, entspinnt sich eine lebhafte Discussion zwischen Labori und General Pellieux, welch letzterer versicherte, Mathieu Dreyfus habe ihm keinerlei Beweis für die Schuld Esterhazys beigebracht. Labori wirft dem Major Ravary vor, er habe die Untersuchung schlecht geführt. Ravary erwidert darauf: „Das Militärgerichtsverfahren ist anders als das Ihrige.“ (Erneuter Lärm.) Picquart wirft Ravary vor, er habe seine Untersuchung mit Hilfe von Insinuationen geführt. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Als Picquart sich entfernt, kommt es **zu verschiedenen Kundgebungen.**

Zischen, höhnische Rufe mischen sich mit Beifallsklatschen und es entsteht ein unbeschreiblicher Lärm. Ein junger Advokat, der sich an dem Skandal betheiligte, wurde von einem Major, der im Kriegsgericht gegen Esterhazy gesessen hatte, am Kragen gepackt. Zu gleicher Zeit erhielt der Advokat von einem Unbekannten einen so derben Schlag auf den Kopf, daß er blutete. Es wurde ein Protocoll über den Vorgang an den Justizminister eingesandt.

Abends fand auf dem Boulevard Sebastopol eine Kundgebung statt; die Manifestanten zerbrachen die Fenster an einem Laden, der das Schild „Lewy & Dreyfus“ trug. Im selben Augenblicke wurde ein Revolverschuß von einem Barbiergehilfen abgegeben. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor. Auf dem Boulevard Voltaire kam es ebenfalls zu Tumulten. Die Fenster eines großen Geschäftshauses wurden eingeworfen und ein Bedienter desselben schwer verletzt. Für heute sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden.

Reichstag

38. Sitzung vom 11. Februar, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssecretär v. Bülow.

Das Haus nimmt den Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. v. **Gaß-Jaworski** (Pole) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session an und setzt sodann die Berathung **des Etats für das Auswärtige Amt** fort. Beim Titel „Gesandtschaft in Athen“ tritt Abg. **Schmidt-Warburg** (Centr.) für die Interessen der deutschen Gläubiger Griechenlands ein und dankt für die bezüglichen Erklärungen des Staatssecretärs in der Commission.

Beim Titel „Gesandtschaft in Lissabon“ spricht Abg. **Hasse** (nat.-lib.) die Hoffnung aus, daß auch für die Gläubiger Portugals gesorgt werde.

Beim Titel „Botschaft in Paris“ bringt der Referent Abg. Prinz **Arenberg** (Centr.) den Fall Dreyfus zur Sprache und verliest die vom Staatssecretär des Auswärtigen Amtes in der Budgetcommission abgegebene Erklärung.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erklärt, der Staatssecretär habe diese Erklärung auf seine, des Redners, spontane Anfrage abgegeben, ohne daß irgend eine Verabredung vorhergegangen wäre. Er, Redner, habe nur eine authentische Erklärung herbeiführen wollen. Niemand könne jetzt im Zweifel darüber sein, daß Deutschland mit dem Capitän Dreyfus nichts zu thun gehabt habe.

Beim Titel „Gesandtschaft in Peking“ referirt Abg. Prinz **Arenberg** über die Commissionsverhandlungen bezüglich des deutsch-chinesischen Abkommens, namentlich in wirthschaftlicher Hinsicht.

Abg. **Jebsen** (nat.-lib.) fragt wegen einer Vertretung auf der Insel Hainan an, die für die deutsche Rhederei sehr wichtig sei, auf der wir aber keine Vertretung hätten.

Director **Reichardt** sagt die Erwägung dieser Angelegenheit zu.

Es folgt der Titel „**Botschaft in Petersburg**“.

Abg. **Jebsen** (nat.-lib.): Herr Richter hat mich in der „Freisinnigen Zeitung“ einen Agrarier genannt, andere Zeitungen wiederum nennen mich antiagrarisch! (Heiterkeit.) Schmeißen Sie diese beiden Menschen zusammen, dann wird ein anständiger Durchschnittsmensch daraus (Heiterkeit), und dazu rechne ich mich. Unser Grundsatz ist auch auf handelspolitischem Gebiete: Leben und leben lassen. Ihm sei, erklärt Redner, jedenfalls zweifellos, daß der Wohlstand in Deutschland heute größer sei, als vor den Handelsverträgen. Für ganz undenkbar halte er die sofortige Kündigung aller Handelsverträge, wie Graf Kanitz sie verlange und sein College Heyl zu Herrnsheim. Redner drückt dann seine Verwunderung darüber aus, daß Herr v. Bülow bei den vorgestrigen Angriffen auf Herrn v. Marschall ganz geschwiegen habe. Marschall würde die Antwort schwerlich schuldig geblieben sein. Auf jeden Fall bitte er die verbündeten Regierungen, **auf die Vorschläge von Heyls nicht einzugehen.** An den bestehenden Verträgen müsse Deutschland festhalten für die ganze vereinbarte Dauer dieser Verträge. Das erfordere schon die Ehrlichkeit.

Beim Titel „Botschaft in Washington“ nimmt das Wort

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.), um unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika zu beleuchten. Während der letzten 5jährigen Periode habe Frankreich in seiner Ausfuhr um 57 Mill Rückgang, Deutschland dagegen unter der Caprivi'schen Handelsvertragspolitik das ganz enorme Anwachsen um 600 Mill. Mk. Herr v. Heyl nenne es blamabel, daß wir nicht gegen Amerika mit mehr Energie vorgingen; unsere deutschen Interessen seien dadurch geschädigt worden. Aber der Dingley-Tarif, über den sich v. Heyl beschwere, sei doch eine innere amerikanische Angelegenheit, durch die an und für sich unser berechtigtes Interesse nicht verletzt worden sei. Auch wir nehmen ja doch für uns selber Tarifautonomie in Anspruch. Auch materiell sei der Dingley-Tarif für uns garnicht so perniciös gewesen, zumal wenn man in Betracht ziehe, wie stark auch unter normalen, nicht wechselnden Tarifverhältnissen in Amerika unser Export nach dort geschwankt habe. Unsere Ausfuhr nach dort sei nie größer gewesen als 1892 und 1893, wo der Kinley-Tarif in seiner Blüthe stand. Und in 1897 war unser Export nach Amerika um 20 Millionen größer, als 1896, er überstieg 400 Millionen, obwohl das halbe Jahr 1897 schon unter der Herrschaft des Dingley-Tarifs stand. Was die Vertragsverletzung in der Zuckerzollfrage anlangt, so waren wir ja formell zu Repressalien berechtigt. Aber klug wäre es nicht

Feuilleton.

Concert.

Die königlich preußische Kammer- und Hofopern-Sängerin **Emilie Herzog**, in der musikalischen Welt längst als eine der ersten Sängerinnen Europas bekannt, erfüllte gestern den langgehegten Wunsch so manchen Kunstfreundes, sie endlich hier zu hören, — andererseits dringt aller Ruhm der besten Namen erfahrungsmäßig um eine halbe Epoche zu spät hierher, so daß sich gestern die Erscheinung wiederholte, daß unser Apollosaal, wenn auch zahlreich besucht, doch nicht so gefüllt war, wie es nach dem Range wahrer Größen der Kunst zu erwarten gewesen wäre. Diese wahre Größe gab sich denn auch in den ersten Tacten der Arie aus Figaros Hochzeit zu erkennen und äußerte sich im Verlauf des Abends je nach dem Charakter der vorgetragenen Gesänge auf's Vielseitigste. Ein Ton voll holdseligsten Wohllautes und feenhaft leicht ohne Erdenrest von den Lippen schwebend, ein Vortrag mit classischer Festigkeit in den Grenzen der Kunstregel gehalten und doch von wärmster Empfindung für das Ganze beseelt und von einem feinen Geiste bis in's Einzelne charakterisirt, wirkten auf den empfänglichen Hörer mit bezaubernder Kraft, wie ein unerwartetes Glück ganz im eigentlichen Sinne dieses Wortes. Ich wenigstens hätte am Schlusse dieser Gesänge meine Feinde umarmen mögen, wenn ich dabei nicht zu viel zu thun bekommen hätte. „Zu schön als daß ich's beschriebe“, wie es in dem Text des einen Liedes heißt, erschien auch mir was man erlebte. Der Versuch dazu, so vergeblich er bleiben muß, könnte übrigens nicht gemacht werden, ohne die Elfen-Erscheinung und das schlicht freundliche Auftreten der gefeierten Sängerin zu erwähnen, auf die alle Frauen als der herrlichsten eine stolz sein können.

Der Vortrag der Mozart'schen Arie war mit seinem ununterbrochenen breiten Fluß der Töne ein Wunder der Gewalt über den Athem und alle Gesangstechnik; im Ausdruck schien es freilich mehr eine keusche Iphigenia zu sein, die jene verschwiegenste Stunde erwartete, als eine erglühende Susanne, der Ton war in all' seiner Schönheit doch von Sehnsucht kaum angefärbt. Im Concertsaal mag das angehen. Jenes Wunder setzte sich fort in Beethovens „Ich liebe dich“, welches mit seinen philiströsen Gesangbuchsversen und einer Melodie, die jeder gute Zeitgenosse Beethovens auch gemacht haben könnte, nur selber gar kein Wunder ist. Der Zauber begann mit Mendelssohns „Es weiß und räth es doch keiner“, man glaubte es dieser Seele, daß sie auf Flügeln solchen Gesanges fliegen könne, „bis daß sie im Himmel wär'“. Der Zauber stieg dann noch mit jenem unvergleichlichen aus süßester Freude sich in sanfte Trauer verlierenden Gesange, der den Ruhm Th. Kirchners begründete „Sie sagen, es wäre die Liebe“. Ebenso unbeschreiblich fein und entzückend sang Frau Herzog das geistreich lebendige und neckische „Aufträge“, das eine Perle unter R. Schumanns Liedern ist. Die Lieder „O laß dich halten, gold'ne Stund'“ von Ad. Jensen und „Ständchen“ vom noch moderneren R. Strauß können gegen diese Melodien selbst in solchem Vortrage nur mehr den Eindruck von Klavierstücken machen, zu denen jemand etwas zwar auch nicht Uebles recitirt. Ein Meisterstück in der Kunst des Singens mit halber Stimme war R. Wagners für das deutsche Empfinden etwas sonderbares, aber an sich doch feinsinniges „Wiegenlied“. Das „Haidenröslein“ hätte wohl etwas mehr von der reizenden Dramatik vertragen, mit der Frau Herzog am Schluß aus Dorns Liede „Das Mädchen an den Mond“ etwas schuf, was man kaum darin ahnte, um dann für den Jubel der Zuhörer freundlich dankend, noch ein baierisches Dialectlied mit höchster Entfaltung muthwilliger Laune, aber immer in edelster künstlerischer Fassung zuzugeben. Herr Helbing leistete die pianistisch zum Theil erheblich schwierigen Begleitungen mit bekanntem Geschick, und außerdem einige Solovorträge, deren eingehende Kritik durch den von der Redaction in diesen Tagen besonders mahnend gemeldeten „Kampf um Raum“ zur Unmöglichkeit wird.

Wir dürfen hoffen, Frau Emilie Herzog im nächsten Jahre wieder in Danzig zu begrüßen und rufen dankbar: „Auf Wiedersehen!“

Dr. C. Fuchs.

Das zweite Gastspiel der Schlierseer

im Danziger Stadttheater brachte das vieractige Volksstück „Der Schlagring“, für die Bühne bearbeitet von Hans **Neuert**. Dieses Stück trägt Schritt für Schritt ja bis in Einzelheiten hinein dieselben Züge, wie das vom Donnerstag. Einst hat ein Förster in hartem Kampfe einen alten Wilderer in den Abgrund gestoßen und ihm dabei einen Schlagring abgestreift. Der Sohn dieses Försters, Wolfgang, ebenfalls Jäger, liebt nun die schöne Bindl, des alten Wilderers Tochter. Bindl hat aber am Grabe des Vaters ihrer Mutter schwören müssen, nie einen Jäger zu heirathen. Das giebt nun heiße Kämpfe zwischen den beiderseitigen Eltern, denn die alte Nandl, Bindls Mutter, besteht auf dem Schwure, und Wolfgangs Vater will von der armen Sennerin nichts wissen. Der Schlagring, weitergegeben und schließlich an Nandl gekommen, bringts heraus, daß der Wilderer durch Wolfgangs Vater getödtet ist, da giebt dieser nach, und der Pfarrer setzt Bindls Mutter Kopf und Herz zurecht, nun wird auch sie weich, und Liebe und Treue siegen. Das lustige Gegenstück zu diesem ernsten Liebespaare bildet ein zweites, der Holzknecht Wachterhans und Resl, des Schmieds Waldhausen Tochter. Etwas historischer Hintergrund wird in die ganze romanhafte Geschichte durch den letzten Krieg gebracht, in dem die braven Söhne des Baiernlandes die Franzosen so wacker mit geklopft haben. Alle Helden des Stückes müssen in den Krieg, sie kehren aber wieder, Wolfgang und Wachterhans als die alten, Sepp, des Schmiedes verwahrloster Sohn, als ein anderer und besserer Mensch.

Das Hauptgewicht lag also auch dieses Mal weniger auf dem Inhalte des Stückes, als darauf, daß gerade die Schlierseer es gaben. Der Ausputz und das Beiwerk, die bei ihnen echt und natürlich sind und gerade den Reiz ihrer Darstellungen bilden, riefen wieder den lebhaftesten Beifall hervor. Hierhin gehören, wie immer, der Schuhplattler und die in ihrer natürlichen Frische und Einfachheit ganz reizend wirkenden Einlagen, so besonders im ersten Aufzuge das Finkenduett und im zweiten das „Heimtreiben von der Alm“. Wachterhans — Xaver **Terofal** und sein bildsauberer Schatz Resl — Anna **Terofal** erfreuten die Zuschauer wie durch ihr ganzes Spiel so besonders durch diese Gesänge. Auch heute muß ich wieder Anna **Dengg**, die Sennerin Bindl, rühmend erwähnen. Wie sie sich giebt mit der einfachen Anmuth und Natürlichkeit ihrer Bewegungen, hat man in jedem Augenblicke die Ueberzeugung: Das ist wahr und natürlich. Michael **Dengg** hat sein Spiel gegen das vorige Jahr noch verbessert; er tritt uns, wie die kleine Rolle des Pfarrers gestern wieder zeigte, als wirklicher und echter Charakterspieler entgegen. Eine prachtvolle Figur bildete auch der Schmied Waldhauser des Mathias **Gailing**; so etwa schwebt mir der Schmied von Kochel vor. Joseph **Meth** gab als Wolfgang wieder einen jener Prachtburschen, denen die Treue aus dem Herzen klingt, die Güte aus den Augen blinkt und die Kraft aus jeder Ader strotzt. Lina **Gaigl** ist das komische Element unter den weiblichen Mitgliedern dieser künstlerischen Naturtruppe; mit ihres Basses Grundgewalt erschütterte sie gestern wiederholt das ganze Haus und mit ihm die Zwerchfelle der Zuschauer. Wenn ich nun noch erwähne, daß auch die alte Nandl von Therese **Dirnberger** ausgezeichnet gegeben wurde, so bin ich wohl den Hauptrollen gerecht geworden. Auch alle übrigen fügten sich dem Gesammtbilde wieder zu der ganz eigenartigen, reizvollen Wirkung ein, die das Auftreten der Schlierseer jedesmal und bei jedem Zuschauer hinterläßt.

Hervorheben will ich noch, daß die meisten sich ersichtlich und mit gutem Erfolge bemühten, noch deutlicher als bisher zu sprechen.

gewesen, Repressalien zu üben, weder im Interesse unseres Gesammt-, noch auch im Interesse unseres Zuckerhandels, der gerade in 1897 so groß war, wie noch nie. Im Vorjahre sind zum ersten Male weit über 40 Proc. des amerikanischen Zuckerconsums Rübenzucker gewesen, und der Löwenantheil stammte aus Deutschland. Gerade die Zuckerindustrie, die Landwirthschaft hätte den größten Schaden davon gehabt, wenn wir dem Recept der Agrarier gefolgt wären. Unsere Regierung handelte weise, als sie dies unterließ und keine Repressalien übte. Heute haben wir auch nicht einmal mehr den formalen Anlaß zu Repressalien, denn jetzt zieht Amerika bei den Zuschlägen auch die versteckten französischen Prämien in Betracht und insofern ist der Dingley-Tarif uns nicht nur nicht zum Schaden, sondern sogar von Nutzen. Redner berührt sodann die Frage der San José-Schildlaus; diese Gefahr werde überschätzt, denn die Nachkommenschaft entferne sich nachweislich immer nur höchstens einige Zoll vom Mutterstamm aus.

Präs. v. **Buol** bittet die nachfolgenden Redner dringend, zu bedenken, wohin es führen würde, wenn bei dem Titel Washington die gesammte Handelspolitik oder auch nur die ganze Zuckerpolitik ausführlich erörtert werde.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (cons.) giebt zu, daß die von Barth angegebenen Exportzahlen eine gewisse Wirkung üben könnten, wenn man die Importzahlen außer Acht lasse. Aber auch der Import aus Amerika sei ja doch stark gewachsen und das verändere das Urtheil über die Handelsverträge. Sicher sei auch, daß der Dingleytarif unseren Zucker benachtheilige gegenüber dem französischen, bei dem die versteckten Prämien unbeachtet blieben (Abg. **Barth**: Nein!); nun, er erwarte darüber eine Auskunft vom Staatssecretär. Redner verbreitet sich weiter über den Dingley-Tarif, über unser Verhältniß zu England, wobei Präsident **v. Buol** nochmals bittet, die Ausführungen hierüber nicht gar so weit auszudehnen, und kommt auf sein Verlangen zurück, die Meistbegünstigungsverträge zu kündigen.

Präsident **v. Buol** wiederholt jetzt nochmals sein Ersuchen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** widerspricht einer Bemerkung Barths, daß in Sachen der San José-Schildlaus untergeordnete Behörden angefangen hätten und daß erst dann die Centralbehörde ihre Stellung dazu gewechselt habe. Es sei doch patriotische Selbstbeschränkung, nicht zu urtheilen, ehe man die Gründe gehört habe. Der Reichskanzler habe in der Sache nur seine Pflicht gethan. In Hamburg seien auf importirten Birnen und Aepfeln Schildläuse gefunden worden. Soeben auch auf Aepfeln in Berlin. Ueber die Gefährlichkeit des Insects gebe es keinen Zweifel, wie wissenschaftliche Gutachten, welche Redner verliest, bezeugten. Alle diese Gutachten stammten von hervorragenden Sachverständigen in Amerika selbst. Nach alledem mußten wir uns schützen, wir waren in einer Nothlage, und Amerika kann sich über uns nicht beschweren. Was die hohe Politik, die Handelsverträge anlangt, so bestehen diese einmal, und wir können sie bis zu ihrem Ablauf nicht ändern. Der wirthschaftliche Ausschuß soll nur die Einzelfragen vertiefen, mehr als das in der kurzen Zeit vor Abschluß der Verträge möglich war. Für die neuen Vertragsschlüsse brauchen wir aber zunächst einen autonomen Tarif. Einen Zollkrieg werden wir natürlich nie anfangen, so lange auf unserer Seite noch ein mercantiler Nutzen liegt. Vor einigen Monaten legte mir jemand nahe, der Zeitpunkt sei da, um mit gewissen Staaten unsere Handelsbeziehungen abzubrechen. Ich habe ihm gesagt: wenn wir einen Zollkrieg führen wollen, brauchen wir dazu keinen Staatsmann, das kann mein Kanzleidiener auch. Es ist die größte Kunst, den wirthschaftlichen Frieden unter so schwieriger Lage aufrecht zu erhalten, so lange es sich mit unseren wirthschaftlichen Verhältnissen verträgt; ich bitte Sie, es den verbündeten Regierungen zu überlassen, zu entscheiden, wann diese Alternative in Frage kommt.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Diesmal hat der Abg. Barth die Handelsvertragsfrage angeschnitten. Wenn wir im vorigen Jahre eine Interpellation wegen der Kündigung der Meistbegünstigungsverträge eingebracht hatten, so bedeutet das noch lange nicht, daß wir einen Zollkrieg wünschten. Abg. Barth mahnte zum Frieden mit Amerika. Wenn wir diese Bemerkung unwidersprochen lassen würden, wäre es kein Wunder, wenn die Amerikaner ihre Zölle noch mehr erhöhten und die chinesische Mauer errichteten, von der neulich Abg. Richter sprach. Vor zwei Jahren hat Abg. Barth behauptet, daß Amerika zum Freihandel übergehen würde. Statt dessen schuf man die Dingley-Novelle. Nach Annahme der Bill ist die Einfuhr nach Amerika ganz erheblich zurückgegangen. Die Ansicht Barths, daß durch einen Zollkrieg mit Amerika der deutschen Landwirthschaft und speciell der deutschen Zuckerindustrie der schwerste Schlag versetzt worden, trifft nicht zu; wir wünschen ja eben ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Staaten gegen die Zollerhöhungen Amerikas, weil wir dann nicht differential behandelt werden. Wir wollen unserer Industrie das Absatzgebiet nach Amerika sichern, und wir danken der Regierung für die Erklärung, daß sie nicht für alle Zeiten an den Meistbegünstigungsverträgen festhalten will, sondern anerkennt, daß auch Momente kommen können, wo ein Abgehen von diesem System im Interesse des Reiches nothwendig ist. Weiter haben auch wir nichts verlangt. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Nach den Erklärungen des Staatssecretärs Posadowsky liegt die Sache bezüglich der Schildlaus allerdings etwas anders, als Herr Barth meinte. Aber es ist erklärlich, wenn wir in diesen Dingen etwas mißtrauisch sind, fordern doch die Agrarier täglich Viehsperren auch da, wo die Viehseuchengefahr eines solchen Mittels nicht bedarf. Wenn dem Staatssecretär solche akademischen Vorträge hier unbequem sind, weshalb tritt er nicht solchen akademischen Vorträgen im Landwirthschaftsrath entgegen? Und wer hat denn mit den akademischen Reden über die Handelsverträge angefangen? Herr Miquel im Abgeordnetenhause war das Karnickel (Heiterkeit). Was Amerika anlangt, so ist es bei seiner Handelspolitik, über die Sie jetzt so klagen, doch nur ein Schüler des Fürsten Bismarck, der zuerst 1879 mit der Schutzzollpolitik angefangen hat. Redner geht dann noch speciell auf die Zuckersteuerfrage ein; der Schatzsecretär habe bei der ersten Lesung ja sogar seine Genugthuung darüber geäußert, daß Amerika bezüglich der Ausfuhrprämien jetzt der Hecht im Karpfenteich sei, der den Prämien endlich ein Ende machen werde.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.) giebt nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß die Erfolge der gegenwärtigen Regierung dauernde bleiben und ein Zollkrieg möglichst vermieden werde und polemisirt gegen den Abg. Richter persönlich.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) bemerkt, daß die Ausführungen des Staatssecretärs über die Schildlausfrage mit den seinigen in keiner Weise in Widerspruch ständen; er habe überhaupt der Regierung aus ihrem Vorgehen keinen Vorwurf gemacht. Die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge und die Aufstellung eines autonomen Tarifs habe den Zollkrieg nothwendig zur Folge.

Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Es hat auch mir fern gelegen, dem Abg. Barth einen Vorwurf zu machen; ich erkenne an, daß er aus sachlicher Ueberzeugung gesprochen hat. Der Abg. Richter hat mir übel genommen, daß ich im Landwirthschaftsrath auf die exorbitanten Forderungen des Grafen Kanitz nicht sofort geantwortet habe. Demgegenüber bemerke ich, daß ich dort nur Gast war und wenig Geschmack gezeigt hätte, wenn ich gegenüber einem Vortrage, der in durchaus objectiver Weise (Heiterkeit links) vom Standpunkt des Vortragenden aus gehalten war, mich in eine heftige Polemik eingelassen hätte. Herr v. Miquel ist durchaus nicht das Karnickel gewesen, das anfing. Er hat nur zur Sammlung aller staatserhaltenden Parteien und erwerbenden Stände bei den Wahlen geblasen, aber nicht gesagt, welche Form die zukünftigen Handelsverträge haben müßten. Man thut gut, seine Patronen nicht zu früh zu verschießen. (Beifall rechts.)

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) schildert den Entwicklungsgang der amerikanischen Zollpolitik, aus der er aber nicht den Schluß ziehe, daß man sich Hals über Kopf in einen Zollkrieg stürzen müsse. Er vertraue der gegenwärtigen Regierung, daß sie beim Abschluß neuer Verträge die Interessen aller betheiligten Kreise und namentlich auch der Landwirthschaft wahren werde.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bemerkt, daß gerade die Mehrheit der Freunde des Frhrn. v. Heyl hier in dieser Debatte von ihm abrückt. Daß der Staatssecretär im Landwirthschaftsrath sich in eine heftige Polemik einlassen sollte, habe ich gar nicht verlangt, er hätte es aber sehr wohl zurückweisen können, daß man dort die Handelspolitik der bisherigen Regierung als planlos bezeichnet hat.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Es thut mir leid, daß der Abg. Richter nicht auf dem conservativen Parteitage in Dresden anwesend gewesen ist. (Heiterkeit.) Da ist über dasselbe Thema von mir gesprochen worden, allerdings etwas freier und offener. Im Landwirthschaftsrath habe ich sehr maßvoll gesprochen und es lag gar kein Grund für die Regierung vor, einzugreifen.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) und Dr. **Paasche** (nat.-lib.) wird der Titel bewilligt. Der Rest des Kapitels „Gesandtschaften und Consulate" wird ohne Erörterung genehmigt.

Beim Kapitel „Allgemeine Fonds", Titel „Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande" bedauert Abg. **Hasse** (nat.-lib.), daß die diplomatischen Vertreter sich nicht hinreichend der deutschen Schulen im Auslande annehmen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats bis auf das Kapitel „Colonialverwaltung".

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Colonialetats, Etats der Zölle und Verbrauchssteuern.)

Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 11. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Thielen und Freiherr v. Hammerstein.

Die Berathung des **Etats der Bauverwaltung** wird fortgesetzt.

Abg. **Gamp** (freicons.): Ich möchte mir die Frage erlauben, warum auf dem Frankfurter Kanal noch keine Abgabe erhoben wird. Es wird von allen Seiten zugegeben, daß Frankfurt a. M. durch diesen Kanal sehr viel gewonnen hat, so daß kein Grund vorliegt, daß nicht in dieser sehr reichen Stadt, etwa nach einigen Uebergangsmonaten, eine entsprechende Tarifabgabe erhoben wird. Den gestrigen Ausführungen des Herrn Ministers stimme ich darin zu, daß der Staat wohl zur Unterhaltung von Freihäfen, aber nicht von Umschlagshäfen beizutragen habe.

Minister **Thielen** erwidert, daß die Staatsregierung baldmöglichst auf dem Main Kanalabgaben einführen werde. Es bliebe bei der Tarifirung noch die Schwierigkeit zu überwinden, daß der Frankfurter Umschlagshafen mit anderen süddeutschen zu concurriren habe. Die Landwirthe widersprächen einer Erhöhung der Getreidetarife.

Abg. **Jaeckel** (freis. Volksp.) erneuert seine Vorwürfe darüber, daß die Staatsregierung von dem Project der Wartheregulirung bei Posen zurücktreten wolle, obwohl ein Königswort dafür gegeben worden sei.

Minister **Thielen** weist das aufs entschiedenste zurück; lediglich die Stadt Posen selbst trage die Schuld.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) bittet die Staatsregierung, der Stadt Posen, die wenig finanzkräftig sei, möglichst entgegenzukommen, damit endlich eine Einigung stattfinde. Zudem sei es von großer nationaler Bedeutung für das Deutschthum, die Städte der Provinz Posen möglichst zu heben.

Minister **Thielen** erklärt sich mit diesen Grundsätzen einverstanden; die Staatsregierung werde die Wartheregulirung nicht aus dem Auge verlieren.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) beklagt im Interesse des Rheinseeverkehrs, daß man in Holland den Rhein versanden lasse.

Geh. Oberbaurath **Lange** erwidert, daß Holland früher allerdings mit der Regulirung zurückgeblieben sei; neuerdings aber seien die Verhältnisse dort zufriedenstellend geworden.

Abg. **Gamp** (freicons.) bittet die Regierung, sich durch die Art des Auftretens des Abg. Jaeckel nicht zu Ungunsten der Stadt Posen stimmen zu lassen.

Abg. **Jaeckel** (freis. Volksp.) beruft sich auf seinen früheren Offiziersstand; er unterscheide sich von anderen als Liberaler nur dadurch, daß er das Deutschthum auf anderen Bahnen zur Geltung bringen wolle.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) meint, daß man zu große Anforderungen an die Stadt Posen stelle. Den Abg. Jaeckel zeichne das Gerechtigkeitsgefühl aus.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) betont, daß der Abg. Jaeckel durch heftige Angriffe provocirt habe. Mit nationalen Fragen habe die Wartheregulirung nichts zu thun; seine Freunde würden bei einer Vorlage lediglich prüfen, ob die Mittel dem Zweck entsprächen.

Auf Anfrage des Abg. **Motty** (Pole) entgegnet Minister **Thielen**, daß die für die Schiffahrt unbequeme Posener Schleuse beseitigt werden solle, falls die Stadt sich entschließe, einen Umschlagsverkehr einzuführen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.): Wenn der Dortmund-Ems-Kanal wegen der Concurrenz mit dem Ausland niedrige Tarifsätze bekommen hat, so müssen aus demselben Grunde auch die Tarifsätze des Oder-Kanals niedrig bemessen sein, nämlich um der österreichischen Concurrenz zu begegnen. Wenn der Herr Minister die Abgaben so bemessen will, daß die Zinsen der Staatsausgaben für den Kanal dadurch gedeckt werden, so sollte der Herr Minister ebenso auch bei den Eisenbahntarifen verfahren, — aber ich glaube, die Eisenbahntarife wird der Herr Minister nicht so hoch bemessen. Man muß aber doch alle gleichmäßig behandeln! Auf dem Main kennt man gar keine Abgaben, auf dem Dortmund-Ems-Kanal nur geringe Abgaben — warum erhebt man auf dem Oder-Kanal so hohe Abgaben?

Geh. Oberregierungsrath **Peters** führt aus, daß die Tarife unter Berücksichtigung aller Interessen festgesetzt seien, und daß die Tarifirung für die Wasserstraßen durchaus eine individuelle sein müsse.

Minister **Thielen** weist darauf hin, daß die oberschlesische Kohlenförderung erheblicher als die im Ruhrgebiet gestiegen sei, und daß die Wassertarife erheblich unter den Eisenbahntarifen blieben.

Abgg. **Gamp** (freicons.) und Graf **v. Ballestrem** (Centr.) pflichten dem Abg. Gothein bei.

Beim Kapitel der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, und zwar beim Titel „Verwaltung und Unterhaltung des Dortmund-Emskanals" rügt

Abg. Graf **Kanitz** (cons.), daß die im vorigen Jahre regierungsseitig versprochene Bekanntgabe der Tarife für diesen Kanal an die Interessenten noch nicht erfolgt sei. Redner besorgt, daß auch die englische Kohle auf diesem Wege ins Binnenland dringen werde, und spricht eine Reihe anderer Bedenken hinsichtlich der wirthschaftlichen Bedeutung des Dortmund-Emskanals und des Kanalwesens überhaupt aus. Zur Politik der Sammlung gehöre auch der Ausgleich der wirthschaftlichen Interessen.

Minister **Thielen** will auf Angelegenheiten, welche mit dem englischen Handelsvertrage zusammenhängen, nicht eingehen. Die Grundsätze für die Tarife auf dem Dortmund-Emskanal seien seit Jahren bekannt; die amtliche Publikation stehe bevor. Der Kanal solle erst den Verkehr schaffen, und darum müsse man bei den Abgaben entgegenkommend verfahren. Die Kanalfrage werde besser zu behandeln sein, wenn im Herbst eine allgemeine Kanalvorlage eingebracht werde. Der hannoversche Provinziallandtag habe sich soeben mit allen gegen 7 Stimmen für den Mittellandkanal ausgesprochen. Der Minister hofft, daß sich die Anschauungen über die wirthschaftliche Bedeutung der Wasserwege mehr und mehr klären würden.

Abg. **Schmieding** (natlib.) betont die Opfer, die der rheinisch-westfälische Industriebezirk für Hafenanlagen u. s. w. mache, um den Dortmund-Emskanal nutzbar zu machen, und versichert die Bereitwilligkeit der Industrie, die neuen Handelsverträge auch für die Landwirthschaft ersprießlich zu gestalten.

Abg. **Gamp** (freicons.) giebt zu, daß der Kanal, da er nun einmal gebaut sei, für die von ihm berührten Gegenden nutzbringend gemacht werden müsse. Aber wenn man Millionen für Kanäle hinauswerfe, werde die Entlastung der Eisenbahnen, die nur durch den Ausbau erfolgen könne, nur gehindert.

Abg. **Beumer** (nat.-lib.) widerspricht dem Vorredner und tritt für den Nutzen der Wasserwege ein.

Abg. **v. Plettenberg** (cons.) bekräftigt seine Sympathie für das Kanalwesen, bittet aber, die Tarife noch nicht auf Jahre hinaus festzulegen.

Abg. **Möller** (nat.-lib.) hält die Gefahr, daß die englische Kohle eine Bedeutung als Concurrentin der rheinisch-westfälischen gewinnen könne, nicht für groß. Der Politik der Sammlung fromme nicht, daß die landwirthschaftlichen Vertretungen in diesen Tagen in so schroffer Weise ihren Standpunkt hinsichtlich der Handelsverträge festgelegt hätten. Der volkswirthschaftliche Werth der Exportindustrie werde durch die amtlichen Lohnlisten der Bergarbeiter bekundet, deren Löhnung für 10 Jahre sich nahezu verdoppelt habe.

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.): Trotz der Ausführungen des Abg. Möller ging durch die heutige Debatte wie durch die Verhandlungen des Landesökonomiecollegiums als rother Faden die Forderung, der durch die Kanäle gesteigerten Einfuhr durch höhere Tarife oder Zölle zu steuern, — wer aber so was sagt, muß als Gegner der Kanäle angesehen werden. Wie die Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben auch die Kanäle als Grundlage der gedeihlichen Entwicklung, daß Hin- und Rückverkehr vorhanden sind. Daß die Anschauungen über die Bedeutung der Kanäle sich auch bei Landwirthen geändert haben, wird durch die Ausführungen des Landesökonomiecollegiums nicht gestützt; hat sich ja auch Herr Gamp heute durchaus als Gegner der Kanäle erwiesen. Ich werde mich freuen, wenn die Staatsregierung bei ihrem Interesse für die Entwicklung der Kanäle bleibt; sollte sie an dem Widerstand der Agrarier scheitern, so wird sie sagen können: In magnis voluisse sat est! (Beifall links.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) constatirt dem Abg. Möller gegenüber, daß die agrarische Bewegung sich aus dem Druck, der auf der Landwirthschaft laste, und aus ihrer Bindnng durch die Handelsverträge entwickelt habe.

Abg. **Möller** (natl.-lib) verweist darauf, daß die Handelsverträge z. Th. unter politischen Gesichtspunkten, denen der Einigung der Interessen Mitteleuropas, abgeschlossen worden seien.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 4½ Uhr.

Danzig, 12. Februar.

* **[Große Seereise.]** Im Hafen von Neufahrwasser liegt gegenwärtig das Rostocker Barkschiff „Ardgowan", welches hier eine fast zweieinhalbjährige Reise um die Welt beendet hat. Schon von weitem sieht man den hohen Masten etwas Außergewöhnliches an und es ist denn in Wirklichkeit der „Ardgowan" auch ein Schiff, wie es an Größe von Segelschiffen, die in unseren Hafen gekommen sind, nicht so leicht übertroffen wird. Ganz aus Eisen gebaut, nur mit einem hölzernen Deck und hölzernen Masten versehen, braucht es allein einen Ballast von 250 bis 300 Tons, um nur zu stehen. Sein Laderaum beträgt fast ganz 2000 Tons, seine Länge 218 englische Fuß. Das Schiff ist zwar schon vor 28 Jahren erbaut worden, jedoch so gut erhalten, daß selbst ein erfahrener Seemann ihm sein Alter nicht ansieht. Der Name verräth seine englische Abkunft. Es ist von Rostock aus angekauft und wird von dem Rostocker Capitän **Breu** geführt. Derselbe übernahm das Schiff im Oktober 1895 in London und trat dann gleich im November von dort aus seine lange, interessante Reise an, über die wir folgendes Nähere erfahren:

Die Besatzung des Schiffes betrug 18 Mann. Mit Stückgütern ging's zunächst nach der Südspitze von Afrika, nach Capstadt. Hier liefen sechs Matrosen ab und mußten nothdürftig durch Chinesen und Neger ersetzt werden. Da eine passende Ladung nicht vorhanden war, wurde in Ballast nach Newcastle N. W., einem der größten Kohlenhäfen von Australien, gesegelt, wo jedoch eines allgemeinen Streiks wegen fünf Monate festgemacht werden mußte. Dann wurde eine Fracht (Kohlen) nach den Sandwichsinseln angenommen, woselbst in der Hauptstadt Honolulu wiederum ein längerer Aufenthalt war. Am ersten Tage der Abfahrt von Australien ging der erste Steuermann mit einer Sturzwelle über Bord und der Capitän war nun, da ein Ersatz sowohl dort, wie auch in der Folge nicht zu haben war, gezwungen, die ganze lange Reise mit dem zweiten Steuermann, einem noch sehr jugendlichen Seemanne, zu machen. Auf den Sandwichsinseln soll die Cultur, namentlich noch durch Einwirken des im Jahre 1891 verstorbenen Königs Kalakaua I., auf einer nicht zu unterschätzenden Höhe stehen. Huldigte der Beherrscher des Inselreichs auch in etwas starker Weise dem Schnaps und ist er nach den Angaben seiner einstigen Unterthanen auch in Folge übermäßigen Genußes dieses Lieblingsgetränks zu Grunde gegangen, so hat er im Verein mit glücklichen Berathern viel für die Hebung von Handel, für Bauten und Verschönerungen in Stadt und Land gethan. Sein Palast „Iolani" darf auch von Fremden besichtigt werden. Außer mancherlei auffälliger Pracht trifft man hier auch Spuren europäischen Geschmacks an, so die Bilder von regierenden Kaisern und Königen des Festlandes. Ein Alterthumsmuseum hat Kunstschätze noch aus jener Zeit aufzuweisen, als die Inseln von fünf Häuptlingen beherrscht wurden, von denen sich dann einer zum Gewaltherrscher aufschwang. Diesem ist vor dem Schloß ein Denkmal errichtet. Der verstorbene König Kalakaua I. war übrigens ein Freund europäischer Sitten, die er sich vielfach im Umgange mit Seeleuten aneignete. Er trug stets deutsche Militäruniformen. Von Honolulu ging der „Ardgowan" dann wieder mit Ballast nach der Westküste von Kanada und von dort mit Bauholz nach der Westküste von Chile, nach dem weltberühmten Salpeterhafen Iquique. Auf der Fahrt dorthin machte das Schiff sehr heftige Stürme durch, verlor Klüverbaum, Bramstenge und Obermarsraa, welche nothdürftig durch Reservestücke wieder ersetzt werden konnten. Iquique ist der größte Salpeter-Ausfuhrort der Welt. Die Salpeterlager des Cordilierengebirges reichen bis an die Küste, so daß das Salz direct mit Drahtseilbahnen aus den Gruben in die Schiffe geführt werden kann, sofern es nicht noch vorher gereinigt wird. Der meiste Salpeter geht nach Hamburg und Dünkirchen, von wo aus er ins Innere versandt wird. Nachdem das Schiff hier also auch mit Salpeter beladen war, trat es seine Reise hierher an, welche 131 Tage dauerte. Da ein Anlaufen in einem Hafen unterwegs des drohenden Einfrierens wegen möglichst vermieden werden mußte, so war bei der Ankunft der Proviant schon theilweise recht knapp geworden; ohne Kaffee, Butter, Salz, Zucker lebte man meistens von Erbsen, Salzfleisch und Brod.

Die Ladung ist für die hiesige Firma Joh. Ich bestimmt und wird gleich im Hafen in Waggons verladen. Wenn das Schiff gelöscht ist, soll es ins Dock gebracht werden, und zwar wird wohl, da das Klawitter'sche Dock nicht ausreicht, das Marinedock benutzt werden müssen. Der Schiffsboden ist in den 2½ Jahren derartig mit Korallen bewachsen, daß das Schiff bedeutend an Segelfertigkeit einbüßte. Während es sonst 11 Meilen in der Stunde zurücklegte, schaffte es zuletzt kaum 7 Meilen. Zu welchen hohen Summen Fracht und Heuer auf solchen langen Reisen anwachsen, sieht man daraus, daß die Ladung selbst bei dem mäßigen Frachtsatz von 21½ Schilling pro Tonne über 40 000 Mk. nur an Fracht kostet und daß der Capitän gestern zur Ablöhnung seiner Leute ca. 9000 Mk. gebrauchte, trotzdem in anderen Häfen schon Zahlungen erfolgt waren. Heute findet vor dem hiesigen Seeamte die Verklarung statt und morgen beabsichtigt der kühne Führer des stolzen Schiffes dann nach jahrelanger Abwesenheit wieder einmal seine Heimathstadt aufzusuchen. Möge er auch auf seinen weiteren Fahrten stets glücklich immer wieder den schützenden Hafen gewinnen und noch „guten Wind" zu mancher Fahrt haben!

* **[Verein für Feuerbestattung.]** Der Gedanke, einen Verein für Feuerbestattung ins Leben zu rufen, scheint hierselbst lebhaften Anklang zu finden. Bereits haben sich gegen hundert Mitglieder gemeldet; demnächst werden dieselben wieder zusammentreten, um über die Statuten des Vereins zu berathen. Diejenigen, welche der Sache Interesse entgegenbringen, können jederzeit ihre Meldung bei Herrn Kunstdrechsler Felix Gepp (Brodbänkengasse 49) einreichen.

* **[Personalien bei der Post.]** Uebertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Wiewiorken dem Lehrer Heinrich. Zu Ober-Postassistenten sind ernannt: der Postverwalter Hofer aus Mersin in Stolp, der Postassistent Boigs in Culm, zum Ober-Telegraphen-Assistenten der Telegraphen-Assistent Radecke in Thorn. Angestellt sind: der Postpraktikant Hakenbeck aus Halle als Postsecretär in Strasburg, der Postassistent Weidemann aus Bieselen in Christburg. Versetzt sind: die Postassistenten Gardey von Christburg nach Rosenberg, Maschke von Jablonowo nach Thorn, Radzinski von Elbing nach Marienwerder, Tunnat von Königsberg nach Güldenboden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Landgerichts-Direktor Reichel in Görlitz ist zum Präsidenten des Landgerichts in Stargard i. P., der Erste Staatsanwalt Karnatz in Kiel zum Präsidenten des Landgerichts in Ratibor ernannt, der Landgerichts-Direktor Haenisch zu Guben ist in gleicher Amtseigenschaft ist an das Landgericht in Köslin versetzt, der Gerichts-Assessor Ernst Schmidt in Königsberg zum Landrichter in Lyck, der Gerichts-Assessor Georg Berner aus Königsberg zum Gerichts-Assessor in Mehlauken, der Gerichts-Assessor Dr. Roeder in Schleswig zum Amtsrichter in Bütow, den Gerichts-Assessor Russell in Ratzeburg zum Amtsrichter in Bentheim ernannt worden.

* **[Seeamt.]** Das Seeamt verhandelte heute Vormittag über einen Seeunfall, welcher sich auf dem Barkschiffe „Ardgowan", Kapitän Breu, auf der Reise von Newcastle nach Neusüdwales am 26. September 1896 zugetragen hat. Das Schiff, dessen interessante Reise wir an anderer Stelle ausführlich beschreiben, ist im September 1895 von seinem Heimathshafen Rostock ausgegangen und hat in diesem Monat zum ersten Male hier einen deutschen Hafen angelaufen, so daß der Unfall erst jetzt zur Kenntniß des Seeamtes gekommen ist. Doch hat Kapitän Breu im Dezember 1896 dem deutschen Consul in Honolulu von dem Unfall Meldung gemacht, welcher über den Vorgang eine Verhandlung aufgenommen hat. Gleich nach dem Verlassen des Hafens von Newcastle mußte die „Ardgowan" ein schweres Wetter bestehen und die Wellen brachen so stark über Deck, daß die Mannschaft ihr Logis verlassen und in der Cajüte einquartiert werden mußte. Eine dieser Sturzseen spülte den ersten Steuermann Georg Nielsen über Bord. Obwohl das Schiff sofort wendete, konnte doch der Steuermann nicht aufgefunden werden, zumal die See so hoch ging, daß ein Boot nicht ausgesetzt werden konnte. Der Reichscommissar, Herr Kapitän z. S. Rodenacker, war der Ansicht, daß der Unfall durch schweres Wetter und eine Sturzsee herbeigeführt worden und daß eine menschliche Schuld ausgeschlossen sei. Das Seeamt schloß sich diesen Ausführungen an und hob hervor, daß der Kapitän zur Rettung seines Steuermanns alles gethan habe, was möglich war.

* **[Schulferien im Jahre 1898.]** Die Ferien der höheren Lehranstalten, Schullehrer-Seminare und staatlichen Präparanden-Anstalten der Provinz Westpreußen sind von dem Provinzial-Schul-Collegium für das Jahr 1898 wie folgt festgesetzt worden: a) **Ostern**: Schulschluß 2. April, Wiederbeginn 19. April; b) **Pfingsten**: Schulschluß 27. Mai, Wiederbeginn 2. Juni; c) **Sommerferien**: Schulschluß 2. Juli, Wiederbeginn 2. August; d) **Michaelisferien**: Schulschluß 1. Oktober, Wiederbeginn 18. Oktober; e) **Weihnachten**: Schulschluß 21. Dezember, Wiederbeginn 5. Januar 1899.

* **[Beinbrüche.]** In Ohra glitt gestern Abend der Arbeiter Fregien auf der Straße aus und fiel so unglücklich hin, daß er sich einen complicirten Unterschenkelbruch zuzog. — Die Arbeiterfrau Jedrczek stürzte in ihrer Wohnung von der Bodentreppe herunter und brach einen Oberschenkel. — Dem Arbeiter Majewski fiel in einer Brauerei ein Bierfaß mit solcher Wucht gegen einen Unterschenkel, daß er einen Knochenbruch erlitt. Die Verletzten fanden sämmtlich Aufnahme im chirurgischen Stadtlazareth.

* **[Ziegelei-Anlage.]** Herr Kaufmann S. Lichtenstein zu Danzig beabsichtigt auf seinem Grundstück in Brentau einen Ringziegelofen zu errichten.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Heiligegeistgasse Nr. 81 von dem Sanitätsrath Dr. Wallenberg an den Destillateur Masurkewitz für 34 000 Mk.; Johannisgasse Nr. 12 von den Schiffszimmermann Neander'schen Eheleuten an die Roßschlächterin Clara Held für 16 700 Mark; Gr. Oelmühlengasse Nr. 11 von den Tischlermeister Fast'schen Eheleuten an die Schriftsetzer Teßmer'schen Eheleute für 16 500 Mk.; Olivaerstraße Nr. 13 von den Conditor Liebig'schen Eheleuten an die Fleischermeister Leimert'schen Eheleute für 18 000 Mk.; Poggenpfuhl Nr. 10 von dem Fräulein Selma Friedrich und der Wittwe Wettke, geb. Friedrich, an die Fleischermeister Siegmuntowski'schen Eheleute für 33 500 Mark; Gr. Schwalbengasse Nr. 22 von dem Kaufmann Daniel August Bertram an dessen Sohn Kaufmann Franz Emil Bertram für 24 000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 201 von den Conditor Liebig'schen Eheleuten an die Fleischermeister Leimert'schen Eheleute für 11 000 Mk.; Schidlitz Nr. 65 von den Schuhmachermeister Willm'schen Eheleuten an die Stellmacher Riegel'schen Eheleute für 8000 Mk.; Gischkau Blatt 12 von dem Kaufmann Simon Anker an den Eigenthümer Paul Lickfett für 86 000 Mk., wovon 26 000 Mk. auf Inventar gerechnet sind.

Zuschriften an die Redaction.

Erdbestattung und Feuerbestattung.

Die großen Gefahren, welche die heutigen Kirchhöfe für uns, die Lebenden, in sich bergen, werden mehr und mehr bekannt und besprochen. Untersuchungen der Erde von Beerdigungsplätzen und der in diese gebetteten Leichen haben bewiesen, daß schon oft die Lebenden von den Todten überfallen und in die dunkle Tiefe hinabgezogen wurden, und daß auch jetzt noch ein solcher Ueberfall, von jenen Plätzen aus, jederzeit erwartet werden kann. Die Wissenschaft bestätigt uns, daß zum Beispiel der Pest-Bacillus noch nach vieljährigem Ruhen in der Erde im Stande ist, mit ungeschwächten Kräften sein Zerstörungswerk an der Menschheit wieder aufzunehmen, und auch der Cholera-, Typhus-, Tuberkel- und Scharlach-Bacillus nach jahrelangem Vergraben jederzeit fähig und bereit sind, die nichts Böses ahnende Menschheit plötzlich heimzusuchen und zu vernichten. Ja sogar das Oeffnen einer vor etwa 30 Jahren mit Pestleichen angefüllten Grube hat durch Vergiftung der Luft, vielleicht auch durch Verschleppen von Kleiderresten aus derselben die schreckliche Seuche wieder aufleben lassen. Pasteur weist nach,

daß der Milzbrand-Bacillus aus dem mit Erde bedeckten Thiercadaver die über demselben wachsenden Pflanzen durchdringt. Kommt nun noch hinzu, daß bei schlecht angelegten Beerdigungsplätzen, oder auch durch die Beschaffenheit des Bodens dazu begünstigt, die Abflußwässer von solchen aus in die Nähe menschlicher Wohnungen dringen können, ist häufig plötzliches Entstehen einer der genannten epidemisch auftretenden Krankheiten beobachtet worden — jedenfalls ein Beweis von der fast nicht zu ertödtenden Lebenskraft dieser so gefährlichen minimalen Lebewesen. Die steigende Bildung und Aufklärung hat aber auch eine Verfeinerung des ästhetischen Gefühls bei den Menschen entstehen lassen und dieses Alles zusammen genommen führt der sogenannten Leichen-Verbrennung, richtig wohl mit Leichen-Vergasung zu benennen, da der einzuäschernde Körper mit der Flamme in gar keine Berührung kommt und die Weichtheile desselben durch auf etwa 1200 Gr. C. erhitzte Luft geruchlos verflüchtigt werden, täglich neue Anhänger zu. Daß auch die Behörden das Feuer als das einzige, einfachste und kräftigste Mittel zur Abwehr ansteckender Krankheiten erkannt haben, beweist neben anderem eine Verfügung der königl. Regierung zu Frankfurt a./O. vom Oktober 1897, in der angeordnet wird, daß bei der dort aufgetretenen Geflügel-Cholera der Koth, die Futterreste, Streu etc. von den erkrankten Thieren sowie die verendeten Thiere selbst sofort verbrannt werden sollen. Auch unser Kriegsministerium läßt Versuche mit transportablen Crematorien anstellen, welche im Kriegsfalle in Betrieb gesetzt werden sollen. Die Poesie, mit der man jetzt noch die Ruhestätten unserer Todten in der Erde zu umkleiden sucht, würde sich als Illusion erweisen und in die häßlichste Prosa verwandelt werden, wenn man die Veränderungen beobachten könnte, welchen dem Naturgesetze nach der leblose Körper in der Erde ausgesetzt ist, ganz abgesehen von dem Verbleibe der am schwersten zerfallenden Knochenreste, die, wie wir bei dem Niederlegen der alten Festungswälle gesehen haben, oft erst nach vielen Jahren in ihrer Ruhe gestört, in alle Winde zerstreut, und schließlich den Knochenbrennereien und Knochenmühlen zugeführt werden. Soll man das etwa auch Pietät nennen? Aber auch der volkswirthschaftliche Standpunkt spricht dabei gewaltig mit. Die Kirchhöfe, namentlich in der Umgebung großer Städte, sieht man sich gezwungen, da, wie das Gesagte wohl beweist, sich Tod und Leben feindlich gegenüber stehen und daher streng und schroff von einander geschieden werden müssen, immer weiter hinaus anzulegen. Dazu nöthiger geeigneter Boden, der uns außerdem dadurch bei der zunehmenden Bevölkerung zu unserer Ernährung entzogen wird, ist kaum und nur zu außerordentlich hohen Preisen zur erlangen. Deshalb nehmen auch heute schon einige Städte die Anlage von Crematorien selbst in die Hand, oder betheiligen sich bei der Einrichtung solcher. Fast sämmtliche Hauptstädte der einzelnen Cantone in der Schweiz haben auf ihren alten Friedhöfen Crematorien errichten lassen, und stellen Jeden vor die Wahl zwischen den beiden Elementen Feuer und Erde. In Mannheim wird im Laufe dieses Jahres ein Crematorium erbaut werden, zu dem die städtische Verwaltung sofort den Betrag von circa 30 000 Mark bezahlt hat, in der weisen Voraussicht, dasselbe später für die Stadt zu übernehmen. Auch in Paris besteht schon seit Jahren, neben gleichen privaten Einrichtungen, ein städtisches Crematorium, in welchem sämmtliche Armen-Leichen eingeäschert werden. Bei nicht auf längere Zeit unterbrochenem Betriebe stellt sich der Preis für die Einäscherung einer Leiche auf 8—10 Francs, während die frühere Erdbestattung die Stadt mehr als das Doppelte kostete. Unsere Juristen und Mediziner haben auch gegen die Feuer-Bestattung nichts mehr einzuwenden. Letztere unterstützen solche schon aus hygienischen Gründen, und beide verlangen dabei nur mit vollem Recht die Einführung der obligatorischen Leichenschau durch vom Staate bestimmte amtliche Leichenbeschauer. Die Kirche allein verharrt auf ihrem ablehnenden Standpunkt, obgleich auch in der letzten General-Synode in Berlin hervorragende geistliche Redner bestätigten, daß dogmatische Gründe gegen die Feuer-Bestattung nicht vorhanden wären, und die Frage, ob solche auch, oder die übliche Erdbestattung allein, als eine christliche anzusehen sei, für ein kirchliches Adiaphoron erklärt werden müsse. Das Richtigste wäre daher wohl, die Kirche stellte sich nicht länger dem unaufhaltsam vorwärts rollenden Rade entgegen, sondern ließe von sich aus Crematorien einrichten, schon aus dem Grunde, weil sie dann eine Verringerung ihrer Einnahme durch die Abnahme der Erd-Begräbnisse nicht zu befürchten hätte, und jeder den Weg wählen und bezeichnen könnte, auf dem er seinen leblosen Körper zur Ewigkeit geführt zu werden wünscht. Möge es doch endlich im Staate des alten Fritz jedem gestattet werden, über seinen Körper, seiner Individualität entsprechend, ungehindert verfügen und damit nach seiner Façon selig werden zu dürfen, sei es nun, daß er Befriedigung in der Ueberzeugung findet, die irdischen Reste desselben in eine faulende, ekelhafte, von Würmern durchsetzte farblose Masse verwandelt zu wissen, oder aber seinen todten Menschen mit dem Feuer und durch das Feuer zu lichten Höhen aufsteigen zu lassen, um die dann verbleibenden Grundstoffe in diesem reinen Zustande dem Universum wieder zurückzugeben, damit die ewige göttliche Naturkraft etwas Neues aus demselben formen und solche wiederum schnell und ungehindert den neuen Rundlauf beginnen können.

Dort Finsterniß, hier — Licht. B. L.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Februar.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Candidat Liedtke.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe, Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Bibelstunde in der großen Sacristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche (geheizt). Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Gr. Mühlengasse 7. Abends 7½ Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Pfarrer Scheffen. Vorbereitung des Familienabends und des Jahresfestes. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung. Auch solche Jünglinge, die nicht Mitglieder sind, haben Zutritt.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Juhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Juhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Scheffen. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Herr Pfarrer Voigt.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Abends 6 Uhr Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. — Vorm. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. — Donnerstag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Einführung eines Kirchenältesten. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde im Confirmandenzimmer. Abends 7½ Uhr an den Wochentagen kurze Abendandacht.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachm. 2½ Uhr Katechismuslehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pastor Stengel.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachm. Soldaten-Mission. 6 Uhr Abends Theeabend. Montag, 8 Uhr Abends, Bundesversammlung (nur für Mitglieder.) Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Gesangsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsversammlung. Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst. 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Prediger Prengel: „Sind die ethischen Forderungen Jesu für den Menschen erfüllbar?"

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglingsvereinsstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag, Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Jahresfest des Nähvereins. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Heubude: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Predigt. Hinter Schidlitz Nr. 44: Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. Prediger Ramdohr.

Frauengasse 29, 1 Treppe. Religiöse Versammlungen: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Thema: „Das tausendjährige Reich." Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachm. 3 Uhr. Herr Prediger Pieper. Zutritt frei.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffs-Nachrichten.

London, 10. Febr. Der mit Eisenbahnmaterial beladene, nach China bestimmte Dampfer „**Pelikan**" ist mit 40 Mann Besatzung untergegangen.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 12. Febr. 1898.
(Vor der Börse.)

Entsprechend den Wünschen der Landwirthschaft ist das Wetter kälter geworden, bei uns im Norden schwankt das Thermometer um 0 Grad, der Süden Deutschlands hat größere Kälte. Schnee ist wenig gefallen. England und Frankreich haben ebenfalls kälteres Wetter, in London hat es Sonntag zum ersten Mal in diesem Winter geschneit, in Südrußland, im Kaukasus und der Krim haben starke Schneestürme arge Verkehrsstörungen gebracht. Aus allen Ländern Europas lauten die Berichte über den Saatenstand günstigst, es wird angenommen, daß in den meisten Ländern zehn Procent mehr mit Weizen bestellt sind als im vorigen Jahr. Californien und Nordindien haben den erwünschten Regen, dagegen klagt Argentinien über anhaltenden, die Ernte verzögernden Regen. Trotzdem lauten die argentinischen Berichte wieder güustiger, sie sprechen von einer Million Tonnen Weizenexportfähigkeit; daß die Ernte größer als in den letzten Jahren, ist unzweifelhaft ob sie die Größe der reichen Ernten von 1895, 1894 erreicht, scheint nach dem bisherigen Export fraglich. Argentinien exportirte bis 6. Februar

1898	1897	1896	1895
52 000 To.	45 000 To.	66 000 To.	318 000 To.

Chili hofft 140 000 To. exportiren zu können.

Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	2. Woche Febr. 1898 Mk.	gegen Vorwoche	1897 Mk.	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.
in Berlin	191	+3	171	160	139	144
in Wien	201	+3	132	125	109	122
in Paris	232	—	180	158	155	172
in Amsterdam	158	+5	136	116	93	104
in Liverpool	171½	—1½	140	131	100	114
in Newyork	149½	+2½	125	102	91	114

Der Export Amerikas hat bedeutend nachgelassen und dürfte derselbe nicht in bisheriger Höhe aufrecht erhalten werden.

Rechnet man die **Weizenernte** der Vereinigten Staaten	14 732 000 To.
die Weizenernte Nieder-Canadas	1 350 000 "
die Bestände am 1. August in Händlers, Farmers und Müllers Händen	1 200 000 "
dann hatte Nordamerika	17 282 000 To.
disponibel. Hiervon brauchen die Vereinigten Staaten zur Aussaat	1 600 000 "
Canada zur Aussaat	150 000 "
Consum 4½ Bushel pro Kopf 72 687 000 Bewohner der Ver. Staaten	8 925 000 "
6 500 000 Bewohner von Canada	800 000 "
zusammen	11 475 000 To.
Nord-Amerika hat bis 1. Februar exportirt	3 500 000 "
muß nothwendig Bestand behalten	1 000 000 "
es bleiben daher zum Export	1 307 000 "
wie oben	17 282 000 To.

1 307 000 Tonnen auf 26 Wochen vertheilt, ergiebt per Woche 50 000 Tonnen Export. Möglich kann das Land den angenommenen nothwendigen Bestand von 1 Million verringern und mehr ausführen, doch ist dieses kaum anzunehmen, ebenso ist es unwahrscheinlich, daß sich der Consum geringer als 123 Kilogr. Weizen per Kopf herausstellt. Nach vorwöchiger Fläue waren die amerikanischen Märkte fester, es haben besonders die späteren Termine dieses Erntejahres gewonnen, die Baissiers scheinen anzufangen zu begreifen, daß Weizen Mai und Juli schwerer als im Dezember zu liefern sein werden. Newyork notirte loco Weizen 158, Februar 156½, Mai 149½, Juli 137, Chicago Februar 150, Mai 148½.

England hatte nur 55 500 Tonnen Import, 31 000 Tonnen lieferten die Farmer und haben sich die Bestände um 67 000 To. verringert. Englische Preise sind besonders für weiße Weizen voll behauptet und etwas höher. Wenn England gehofft hatte, aus den für französische Rechnung an Ordre schwimmenden californischen Ladungen mehreres billig zu erwerben, hat es sich verrechnet. Französische Müller sind mit californischem Weizen sehr zufrieden und wünschen denselben zu kaufen. Die Bestände in Paris bleiben minimal, sie haben noch um 100 To. abgenommen. Die Zufuhren aus dem Inland werden in ganz Frankreich sehr klein gesagt, so daß das Land auf Import angewiesen ist. Die Einfuhr der letzten acht Tage war 25 000 To. gegen 32 000 To. in der Vorwoche.

Antwerpen importirte 10 000 To. gegen 12 000 To. in der Vorwoche. Das Geschäft an diesem Platze sowie in Holland war zufriedenstellend. Deutsche Müller traten mehr als Käufer auf. In Fiume sind 2000 To. Kansas-Weizen angekommen, seit Menschen denken, das erste Mal, daß Fiume amerikanischen Weizen importirt.

Spanien hat an Weizen importirt

1897	1896	1895
152 000 To.	189 000 To.	203 000 To.

Die Donauhäfen haben letzte Woche nur Mais abgeladen. Rußland exportirte

34 500 To. Weizen	9000 To. Gerste
7 500 To. Roggen	1200 To. Hafer

seine sichtbaren Bestände giebt es an

	Weizen	Roggen	Gerste
13. Januar 1898	744 000 To.	330 000 To.	180 000 To.
13. Dezember 1897	720 000 To.	314 000 To.	160 000 To.
13. Januar 1897	845 000 To.	454 000 To.	138 000 To.

sie haben also im letzten Monat zugenommen, sind jedoch von Weizen und Roggen um je 100 000 To. kleiner als voriges Jahr. Die nordrussischen Häfen klagen ebenso wie Danzig, daß die sibirischen Bahnen den Getreidetransport nicht bewältigen können, daß an vielen sibirischen Orten größere Mengen aufgestapelt liegen, ohne befördert zu werden.

In Deutschland blieb das Geschäft klein, Müller möchten kaufen, doch fehlt zu jetzigen Preisen entsprechendes Angebot. Von russischen Roggen sollen Postchen Frühjahrslieferung erworben sein. Amerika hat nur 10 000 To. Roggen gegen 16 700 To. vorige Woche abgeladen, Hafer 23 500 To. gegen 26 000 To. Preise sind für Weizen bis 3 M, für Roggen 1 bis 2 M höher zu notiren.

Stettin exportirte

	1897	1896
Weizen	11 061 To.	4 380 To.
Roggen	2 190 "	2 406 "
Gerste	6 704 "	10 576 "
Mehl	38 616 "	33 675 "

Die Zufuhren von Weizen am hiesigen Markt waren mäßig, von Roggen sehr klein. Halten die Landwirthe mit Verkäufen zurück oder haben sie zum Theil ausverkauft? Wenn nächsten Monat die Frühjahrsbestellung beginnt, dürften Zufuhren kleiner werden, hoffentlich kommt dann Mehreres zu Wasser heran. Preise für gesunden Sommerweizen und für russische Weizen waren die höchsten, während inländische Qualitäten zweifelhafter Güte nur zu unregelmäßigen Preisen Nehmer fanden. Roggen 1—2 M höher. Gerste war mehr zugeführt und mußte theilweise billiger abgegeben werden. Hafer gut preishaltend fast ohne Zufuhr.

Wenn in Berlin die ministeriellen Erklärungen agrarisch angehaucht sind, weht in den kgl. preußischen Provinzialämtern, frisch und fröhlich ein stark agrarischer Wind. Der russische Eisenbahn-Tarif ebenso wie der jetzige Ausnahmetarif besagen wörtlich, daß ankommende Sendungen auf den Bestimmungsstationen von den Eisenbahnwagen zur Entladung kommen und durch Landfuhrwerk oder zu Wasser abgefahren oder auf Lager genommen werden sollen, also nicht **unmittelbar** mit der Eisenbahn weiter befördert werden dürfen. Die hiesige Eisenbahnverwaltung hat herausgefunden, daß dem Sinne des Gesetzes nicht entsprochen wird, wenn die Waggonladung auf eine Fuhre geladen, mit der Fuhre vor einen anderen Waggon gefahren und in diesen eingeladen wird. Sie verlangt, daß der Waggon vom Bahnhof abgefahren wird, was dann mit ihm geschieht, ist ihr gleich. Es widerspricht dieses dem Wortlaut des Gesetzes, der bisherigen Auffassung und macht unnütze Kosten. Von den auf der Bahn zur Weiterverladung kommenden russischen Sendungen dürften verhältnißmäßig 10 Waggon Kleie, 2 Gerste und anderes Futtergetreide, 2 Oelkuchen und 1 Weizen sein. Roggen kommt gar nicht von Rußland. Die Futterartikel sind sämmtlich für die Landwirthe der Provinz bestimmt. Wenn die Kaufleute auf wenige Waggons welche sie vorverkauft, die größeren Kosten jetzt tragen müssen, werden sie selbstverständlich bei ferneren Verkäufen diese Kosten den Landwirthen berechnen, nicht sie, sondern die Landwirthe haben den Schaden der neuen Auffassung der Bahnverwaltung zu tragen. Weiter verladener russischer Weizen geht an die Mühlen, welche ihn beziehen müssen, um ein backfähiges Mehl herstellen zu können. Ungemischt ist dieses aus Weizen der letzten preußischen Ernte unmöglich. Je theurer die Inlandmüller den russischen Weizen bezahlen müssen, je billiger müssen sie die geringe inländische Waare kaufen. Also haben auch hier die Landwirthe indirect den Schaden. Wenn dieses jetzt schon geschieht, was wird kommen, wenn wir Handelsverträge a la Kanitz erhalten?

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 12. Febr. Inländisch 13 Waggons: 4 Gerste, 4 Roggen, 5 Weizen. Ausländisch 19 Waggons: 1 Erbsen, 8 Gerste, 1 Kleesaat, 4 Kleie, 1 Oelkuchen, 3 Weizen, 1 Geradella.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco fester, holsteinischer loco 180—190. — Roggen fester, mecklenburger loco 140 bis 148, russ. loco fest, 109. — Mais 95. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 53,00. — Spiritus behauptet, per Februar 22, per Febr.-März 21¾, per März-April 21, per April-Mai 21⅛. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,80 Br. — Bedeckt.

Wien, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11.89 Gd., 11,90 Br. — Roggen per Frühjahr 8,88 Gd., 8.89 Br. — Mais per Mai-Juni 5,59 Gd., 5,60 Br. — Hafer per Frühjahr 6,78 Gd., 6,80 Br.

Wien, 11. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕ % Papierrente 102.50, österr. Silberrente 102,40, österr. Goldr. 122.35, österr. Kronenr. 102,80, ungar. Goldrente 121,45, ungar. Kronen-Anleihe 99,55, österreichische 60 Loose 144,00, türkische Loose 59,40, Länderbank 200,00 österreichische Creditbank 364,75, Unionbank 302,50, ungarische Creditbank 382,50, Wiener Bankv. 264.50, Böhm. Nordb. 262,50, Buschtiehrader 572,00, Elbethal-Bahn 264,00, Ferd. Nordb. 3445, öster. Staatsb. 341,25, Lemberg-Czernowitz 293,00, Lombarden 80,75, Nordwestb. 250,50, Pardubitzer 211,00, Alp.-Montan. 148,75, Tabak-Actien 137,50, Amsterdam 99,60, deutsche Plätze 58 80, Londoner Wechsel 120,15. Pariser Wechsel 47,62½, Napoleons 9,53½, Marknoten 58,80, russische Banknoten 1,27½. Bulgar. (1892) 112,25, Brüxer 272,00, Tramway 520,00.

Pest, 11. Febr. **Productenmarkt.** Weizen loco fest, per Frühjahr 12.03 Gd., 12,04 Br., per September 9.35 Gd., 9.36 Br. Roggen per Frühjahr 8.67 Gd., 8.68 Br. Hafer per Frühjahr 6.43 Gd., 6.45 Br. Mais per Mai-Juni 5.31 Gd., 5.32 Br., Kohlraps loco — Gd., — Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, do. per März 231, per Mai 225. — Roggen loco unverändert, do. auf Termine etwas höher, per März 135, per Mai 131, per Okt. 124. — Rüböl loco 28, do. per Mai 26¼.

Antwerpen, 11. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behpt.

Paris, 11. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Febr. 29.35, per März 29,00, per März-Juni 28,70, per Mai-Aug. 27,60. — Roggen ruhig, per Febr. 17,35, per Mai-August 17,25. — Mehl ruhig, per Febr. 62,35, per März 61,85, per März-Juni 61,10, per Mai-August 59,60. — Rüböl matt, per Februar 52,75, per März 53,00, per Mai-August 53,50, per Sept.-Dezbr. 53,75. — Spiritus behpt., per Februar 44,25, per März 44,00, per Mai-August 43,00, per Sept.-Dezbr. 39,50. — Wetter: Schön.

Paris, 11. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,75 5% italien. Rente 94,27, 3% portug. R. 20,70, 3½% Russen A. 101,70, 3% Russen 96 96,10, 4% span. äußere Anleihe 61⅝, convert. Türken 22,67, Türken-Loose 112,00, 4% türk. Prioritäts-Obligat. 1890 473,00, türkischer Tabak 293,00, Meridionalbahn 681,00, österr. Staatsbahn 731,00, Lombarden 192, Banque de Paris 942,00, B. Ottomane 564, Credit Lyonn. 827, Debeers 771, Lagl. Estat. 98,00, Rio Tinto-Actien 722, Robinson-Actien 223,00, Suezkanal-Actien 3440, Privatdiscont 1⅞, Wechsel Amsterdam kurz 207,18, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London kurz 25,22½, Cheques auf London 25,24½, do. Madrid kurz 372,00, Cheques a. Wien kurz 207,87, Huanchaca 41,00.

London, 11. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 113 13/16, italienische 5% Rente 93, Lombarden 7½, 4% 89er Russen 2. Serie 104, convert. Türken 22⅜, 4% ungar. Goldrente 101½, 4% Spanier 61¼, 3½% Aegypter 103½, 4% unific. Aegypter 108½, 4¼% Trib.-Anl. 109½, 6% consol. Mexik. 98¾, Neue 93. Mexik. 98½, Ottom.-B. 12½, de Beers neue 30¼, Rio Tinto neue 28½, 3½% Rupees 63⅝, 6% fund. argent. Anl. 91¼, 5% argent. Goldanleihe 93, 4½% äuß. Argentin. 68½, 3% Reichs-Anleihe 96¾, griechische 81. Anleihe 38, do. 87. Monopol-Anleihe 40⅞, 4% Griechen 1889 30¼, bras. 89er Anleihe 61⅜, Platzdiscont 2¾, Silber 26, 4% Chinesen 100¾, Canada-Pacific 90, Central-Pacific 14⅝, Denver Rio Pref. 54⅛, Louisville und Nashville 62¼, Chicago Milwaukee 99¼, Norf. West Pref. neue 55⅞, North. Pac. 69⅛, Newy. Ontario 18¼, Union Pacific 35⅝, Anatolier 95¾, Anaconda 5½, Incandescent (neue) 2.

London, 11. Febr. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 10. Febr. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38 910, Gerste 13 560, Hafer 115 740 Qrts.

Getreidemarkt ruhig, Mehl gedrückt, Hafer zu ¼ sh. niedriger Verkäufer. Andere Artikel stetig. Angekommene Weizenladungen fester. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, mitunter zu ⅛—¼ sh. höher Verkäufer. Gerste ruhig aber stetig. Mais fest, gemischter amerikanischer ⅛ höher Käufer.

London, 10. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Weizen fester. Schwimmendes Getreide fest. Gerste ruhiger.

Liverpool, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen stramm, weißer 1 d., rother 2 d. höher, Mehl ½ sh. höher; Mais ½ d. höher. — Trübe.

Hull, 8. Febr. Getreidemarkt. Englischer Weizen ruhig aber stetig, fremder fest und thätiger. — Schön.

Petersburg, 11. Febr. Wechsel London (3 Mon.) 93,90 Wechsel auf Berlin 45,90, Cheques auf Berlin 46,25, Wechsel Paris (3 Monate) 37,25, Privatdiscont 5, Russ. 4% Staatsrente 100⅛, Russische 4% Goldanleihe von 1889 1. Serie 154, do. 4% Goldanl. von 1894 6. Serie 155, do. 3½% Goldanleihe von 1894 148, do. 3% Goldanleihe von 1894 139½, do. 5% Prämien-Anleihe von 1864 283, do. 5% Prämien-Anleihe v. 1866 261½, do. 5% Pfandbriefe Adelsbank-Loose 218½, 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 156¾, Petersburger Privat-Handelsbank 1. Emission 469, do. Discontobank 653½, do. internationale Handelsbank 1. Emission 575, Russische Bank für auswärtigen Handel 394, Warschauer Commerzbank 475.

Petersburg, 11. Febr. Productenmarkt. Weizen loco 11,50. — Roggen loco 6,50. — Hafer loco 4,70. — Leinsaat loco 11,70. — Frost.

Newyork, 11. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,83, Rother Weizen loco 1,04, per Februar 1,02⅞, per Mai 0,98½, per Juli 0,90⅜, Nachbörse unverändert. — Mehl loco 4,00. — Mais per Februar 35⅜. — Zucker 3 11/16.

Chicago, 10. Febr. Weizen eröffnete auf günstige europäische Marktberichte stetig, schwächte sich darauf in Folge von Realisirungen und auf große Ankünfte im Nordwesten etwas ab. Bedeutende Entnahmen und vorgenommene Exportkäufe führten später ein Anziehen der Preise herbei, welches aber bald in Folge von besseren Ernteaussichten und auf Realisirungen verloren ging. In Folge reger Kauflust, die sich gegen Schluß zeigte, schloß der Markt fest.

Mais verlief durchweg fest auf erwartete Abnahme der Ankünfte, auf unbedeutendes Angebot, sowie auf lebhafte Exportnachfrage und gute allgemeine Kauflust. Schluß fest.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 764 Gr. 190 M, 745 und 770 Gr. 188 M, 725 Gr. 184.50 M, 734 Gr 184 M bez., bunter 749 Gr. mit Roggenbesatz 181 M, 764 Gr. stark blau 169 M bez., rother 770 Gr. 185 M, 725 und 727 Gr. 182 M, 757 Gr. Roggenbesatz 180 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 720—732 Gr. 130 M, 726 Gr. 129.50 M, 696 Gr. mack Auswuchs 127 M, 660 Gr. mack Auswuchs 126 M per 714 Gr. bez., russ. 103 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 100, 101 M bez., kleine russ. 91.50, 92 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 133. 136,50 (fein) Menggetreide 120 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Golderbsen mit Geruch 125 M, weiße bes. 115 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- 128 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 118. 120 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. 77 M, mittel russ. bes. 76 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. 76 M bez.

Kaffee.

Hamburg, 11. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 29,50, per Mai 30,00, per Sept. 30,75, per Dez. 31,25.

Amsterdam, 11. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 11. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 36,25, per Mai 36,50, per Septbr. 37,25. Kaum behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 11. Febr. Kornzucker excl. 88% Rendem. 10.00—10.30. Nachproducte excl. 75% Rend. 7,45—7,90. Stetig. Brodraffinade I. 23,25, Brodraffinade II. 23,00 Gem. Raffinade mit Faß 23.00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,62½. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 9,27½ Gd., 9.30 Br., per März 9,30 Gd., 9,35 Br., per April 9,37½ Gd., 9,42½ Br., per Mai 9,47½ Gd., 9,50 Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,55 Gd., 9,60 Br. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 345 000 Ctr.

Hamburg, 11. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 9,17½, per März 9,27½, per April 9,35, per Mai 9,42½, per Juli 9,57½, per Okt. 9,52½. Ruhig.

Kleesamen.

Breslau, 10. Febr. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Die Lebhaftigkeit des Sämereiengeschäfts dauerte auch in der abgelaufenen Woche an; die Nachfrage steigerte sich und wenn die Notirungen für Rothklee eine Erhöhung noch nicht brachten, so lag dies daran, daß das Angebot, ohne reichlich zu sein, doch vorerst noch genügte. Weißklee bei gutem Angebot sehr ruhig, mit vorwöchentlichen niedrigen Preisen. Schwedischklee und Gelbklee blieben fortgesetzt vernachlässigt und fast ohne Geschäft. Dagegen war Wundklee in feinen Qualitäten gesucht und erreichte weitere Preisaufbesserungen. Seradella ohne dringendes Angebot fest und preishaltend.

Ich notire und liefere seidefrei: Provencer Luzerne Originalsaat 60—66 M, Rothklee 40—50 M, Weißklee 32—50 M, Schwedenklee 40—58 M, Gelbklee 12—18 M, Wundklee 32—46 M, Incarnatklee 13—18 M, englisches Raigras importirtes 15 bis 17 M, schlesische Absaat 9—12 M, italienisches Raigras importirtes 14 bis 18 M, Thimothee 16 bis 26 M, Senf, weißen oder gelben, 11—15 M, Oelrettig 13—16 M, Seradella 10—12 1/2 M per 50 Kilogr., Lupinen, gelbe, 10—13 M, blaue 10—12 M, Wicken 13—15 M, Peluschken 13,50—16 M, Victoria-Erbsen 19—21 M, Pferdebohnen 13—15 M per 100 Kilogr. netto.

Fettwaaren.

Hamburg, 10. Febr. Schmalz. Steam 25,50 M, Fairbank 27,50 M, Armour Special 28,25 M, Radbruch, Stern, Kreuz und Schaub 33,50—36,50 M, Schlächterschmalz 60 M, Squire-Schmalz in Tierces 28,75 M, in Firkins 112 lbs. 29,50 M, Pure Lard Ringan 29,00 M unverzollt.

Bremen, 11. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 28 3/4 Pf., Choice Grocery 28 3/4 Pf., White label 28 3/4 Pf. — Speck. Sehr fest. Short clear middl. loco 27 3/4 Pf.

Antwerpen, 10. Febr. Schmalz fest, 62,00, März 62,50, Mai 63,25, Juni 63,75. — Speck unveränd., Backs 68—77 M, Short middles 70 M, März 71 M. — Terpentinöl unveränd., 64,00 M, März-Mai 64,50 M, span. 62,25 M.

Butter und Käse.

Berlin, 11. Febr. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Die billigen Januar-Preise haben die ungewöhnliche Erscheinung gezeitigt, daß schon jetzt, in der Winterzeit, der Kleinverkauf von feiner Butter zu 1 M das Pfund beachtenswerthen Umfang angenommen hat. Dadurch hat sich natürlich der Verbrauch gehoben und auch die letztwöchentliche Steigerung der Notirung um 3 M konnte daran nicht viel ändern; dagegen bleibt abzuwarten, welchen Einfluß auf den Verbrauch die heutige weitere Erhöhung der Notirung um 4 M ausüben wird, die lediglich dadurch hervorgerufen wurde, daß die Exportplätze am hiesigen Markte viel aufkauften. Landbutter ist in Folge dessen ebenfalls gesuchter und höher notirt.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Commission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 97 M, IIa. 94 M, abfallende 88 M.

Landbutter: preußische und littauer 80—85 M, netzbrücher 80—85 M, pommersche 80—85 M, polnische 80—85 M, baierische Senn- 85—90 M, baierische Land- 80—85 M, schlesische 80—85 M, galizische 72 bis 75 M.

Berlin, 4. Febr. (Original-Bericht von F. W. Stietzel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) Käse: Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—90 M, secunda, ost- und westpr. 1. Qual. 70 bis 75 M, 2. Qual. 56 bis 62 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1 3/4 Pfund, 40—43 M, Qu.-Backsteinkäse 12—15 M, 20—24 M per 50 Kilogr. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,20 bis 3,35 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Spiritus.

Berlin, 11. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 62,20 M bez. (— 40 Pf.)
Loco ohne Faß (70er) 42,70 M bez. (+ 0,20 M.)
Zugeführt waren 16 000 Liter 50er.
" " 92 000 " 70er.

Stettin, 11. Febr. Spiritus loco 42,00 M bez.

Petroleum.

Bremen, 11. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 11. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 11. Febr. Baumwolle. Williger. Upland middl. loco 32 Pf.

Liverpool, 11. Febr. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Willig. Amerikaner 1/32 niedriger. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig. Februar-März 3 19/64 Käuferpreis, März-April 3 19/64 do., April-Mai 3 19/64—3 20/64 do., Mai-Juni 3 20/64 do., Juni-Juli 3 20/64—3 21/64 do., Juli-August 3 21/64 do., August-September 3 21/64—3 22/64 Verkäuferpreis. September-Oktober 3 21/64—3 22/64 Käuferpreis, Oktober-Novbr. 3 22/64 do., Novbr.-Dezbr. 3 22/64 d. do.

Eisen.

Glasgow, 11. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 7 1/2 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 5 1/2 d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: NNW.
Angekommen: Franz (SD.), Petterson, Hamburg, Salpeter.
Gesegelt: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Kjöge, Holz. — Bernhard (SD.), Arp, Harburg, Holz.
12. Februar. Wind: NW.
Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Fram (SD.), Nielsen, Hamburg, Salpeter. — Antonie (SD.), Galster, Hamburg, Güter.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 11. Febr.

Wasserstand: 2,78 Meter über 0.
Wind: N. — Wetter: klar und leichter Frost.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 12. Februar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Memel: Wenig dünnes Eis; Schiffahrt unbehindert.
Pillau: Im Seetief leichtes Treibeis.
Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.
Frisches Haff bis Elbing: Schiffahrt geschlossen.
Stettiner Haff bis Stettin: Wenig dünnes Eis; Schiffahrt unbehindert

Berliner Fondsbörse vom 11. Februar.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest und ruhig für heimische solide Anlagen; Reichsanleihen und Consols nur ziemlich behauptet. Fremde Fonds zumeist fest; Italiener etwas anziehend; Mexikaner schwach. Der Privatdiscont wurde mit 2 5/8 Procent notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwachem Beginn befestigt, österreichische Bahnen wenig verändert, italienische fester. Inländische Eisenbahn-Actien fest. Bankactien fest und in den Ultimopapieren zumeist etwas anziehen. Industriepapiere ziemlich fest; Montanwerthe steigend und belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	103,90
do. do.	3 1/2	103,80
do. do.	3	97,50
Consolidirte Anleihe	3 1/2	103,90
do. do.	3 1/2	103,80
do. do.	3	98,10
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	100,90
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	100,50
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	100,60
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	101,20
Posensche neue Pfdbr.	4	102,90
do. do.	3 1/2	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	100,70
do. neue Pfandbr.	3 1/2	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,10
Posensche Rentenbriefe	4	103,90
Preußische do.	4	103,90
do. do.	3 1/2	101,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	103,90
do. Papier-Rente	4 1/5	102,30
do. do.	4 1/5	—
do. Silber-Rente	4 1/5	102,25
Ungar. Staats-Silber	4 1/2	101,75
do. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	102,80
do. Gold-Rente	4	103,40
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	103,70
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	4 1/2	100,80
Italienische Rente	4	94,50
do. neue, steuerfr.	4	94,00
do. amort. S. 3 u. 4. 20% St.	4	93,60
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,20
Rumänische 4 % Rente	4	94,40
Rum. amortis. 1894	4	94,10
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,50
Türk. conv. 1 % Anl. C a. D	1	22,45
do. Consol. de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,25
do. Rente	4	63,25
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	35,50
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	99,80
do. Eisenb. St.-Anl.	5	97,60
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,10
Römische Stadt-Oblig.	4	95,10
Argentinische Anleihe	fr.	80,00
Buenos Aires Provinz.	fr.	37,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,20
do. do.	3 1/2	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3 1/2	99,80
Hamb. Hypothek.-Bank	4	100,00
do. do.	3 1/2	98,20
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	3 1/2	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,70
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3 1/2	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	116,10
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,10
do. do. 1886/89	3 1/2	98,70
do. 1894 unk. b. 1900	3 1/2	98,70
do. Comm.-Obl.	3 1/2	98,50
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,30
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	3 1/2	99,00
P. Hyp.-AB. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3 1/2	99,80
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	—
do. do. do.	3 1/2	98,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	92,00
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	88,75
do. do. (100)	4	84,00
do. unkündb. b. 1905	3 1/2	83,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	105,80
Russ. Central- do.	5	123,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,50
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,20
Baier. Präm.-Anleihe	4	164,40
Braunschw. Pr.-Anl.	—	109,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	121,30
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	135,40
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3 1/2	137,90
Lübecker 50 Thlr. L.	3 1/2	130,10
Mailänder 45 L.-Loose	—	42,60
Mailänder 10 L.-Loose	—	13,90
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	—
Oesterr. Loose 1854	3,2	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	4	149,50
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	134,50
Raab-Graz 100 T.-Loose	2 1/2	95,75
Raab-Graz do. neue	2 1/2	34,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	282,50
do. do. von 1866	5	267,00
Ung. Loose	—	—
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	115,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3 2/3	86,10
do. do. St.-Pr.	5	121,25
Königsberg-Cranz	7	155,75
Ostpreuß. Südbahn	3 2/3	92,80
do. St.-Pr.	5	118,60
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	85,75
Galizier	5	107,20
Gotthardbahn	6,8	151,60
Meridional-Eisenbahn	6 3/5	134,75
Mittelmeer-Eisenbahn	5	96,25
† Zinsen vom Staate gar. D. i. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6 1/5	145,00
† do. Nordwestbahn	5 1/2	—
do. Lit. B.	5 7/8	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	3 1/2	76,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	35,60
Warschau-Wien	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3 1/2	101,50
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,50
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	102,50
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	86,75
† Oesterr. Nordwestb.	5	111,80
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	—
† Südösterr. B. Lomb.	3	79,50
† do. 5 % Oblig.	5	109,20
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen	5	95,40
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	—
† Kursk-Kiew	4	102,40
† Mosko-Rjäsan	4	103,20
† Mosko-Smolensk	5	100,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,75
† Rjäsan-Kozlow	4	102,90
† Warschau-Terespol	5	—
North. Prior. Lien.	4	95,75
do. Gen. Lien.	3	62,75
do. Pac. Vorz.	1	65,80
Oreg. Nav. neue bonds	4	94,80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	115,25	6
Berliner Kassen-Verein	139,40	6 1/2
Berliner Handelsges.	172,90	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	120,00	—
Bresl. Discontobank	122,25	6 1/2
Danziger Privatbank	139,75	7 1/4
Darmstädter Bank	158,25	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,50	6
do. Bank	210,00	10
do. Effecten u. W.	127,10	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	[illegible]
do. Reichsbank	159,80	7 1/2
do. Hypoth.-Bank	119,00	6
Disconto-Command.	202,10	10
Dresdner Bank	164,10	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	1[illegible]0,50	4
Hamb. Commerz.-Bk.	137,80	7
Hamb. Hypoth.-Bank.	159,60	8
Hannoversche Bank	130,60	[illegible]
Königsb. Vereins-Bank	113,75	[illegible]
Lübecker Comm.-Bank	143,25	[illegible]
Magdeb. Privat-Bank	109,25	[illegible]
Meininger Hypoth.-B.	136,75	[illegible]
Nationalb. f. Deutschl.	156,40	6 1/2
Norddeutsche Bank	—	4
do. Grundcredit.	102,40	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	228,75	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,40	[illegible]
Posener Provinz.-Bank	111,25	[illegible]
Preuß. Boden-Credit.	141,20	[illegible]
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,10	[illegible]
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,75	6 1/2
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	127,50	[illegible]
Schaaffhaus. Bankverein	151,60	7 1/2
Schlesischer Bankverein	141,00	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10 3/5
Danziger Oelmühle	96,50	—
do. Prioritäts-Act.	103,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	85,60	4 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	213,25	[illegible]
Gr. Berl. Pferdebahn	471,00	[illegible]
Berlin. Pappen-Fabrik	118,25	6 3/4
Oberschles. Eisenb.-B.	104,30	[illegible]
Allgem. Electric.-Ges.	283,00	15
Hamb. Amer. Packetf.	115,70	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	1896
Dortm. Union-St.-Prior.	50,30	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	180,10	7 1/2
Königs- u. Laurahütte	184,00	10
Stolberg, Zink	69,10	2
do. St.-Pr.	140,30	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	178,25	8
Hibernia	193,00	9 1/2

Wechsel-Cours vom 10. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,30
do.	2 Mon.	3	—
London	8 Tg.	3	20,42
do.	3 Mon.	3	20,29
Paris	8 Tg.	2	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,55
Wien	8 Tg.	4	169,90
do.	2 Mon.	4	169,05
Petersburg	8 Tg.	6	—
do.	3 Mon.	6	—
Warschau	8 Tg.	6	216,10

Discont der Reichsbank 4%.

Sorten.

Dukaten	9,73
Sovereigns	20,39
20-Francs-St.	16,24
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	4,185
Englische Banknoten	20,41
Französische Banknoten	80,95
Oesterreichische Banknoten	170,00
Russische Banknoten	216,55

1. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. Februar 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

35 205 331 71 619 705 832 1042 79 198 368 425 785 894 904 2041 55 191 254 78 362 92 412 50 505 852 975 76 94 3013 108 202 22 310 508 47 669 4091 206 339 [illegible]

[illegible] 815 722 974 89 93007 12 59 98 157 268 75 416 761 85 833 920 94435 617 715 871 925 95147 562 644 862 905 96413 60 83 85 670 707 87 [200] 820 68 97154 297 861 96 419 531 46 753 54 868 901 75 98050 53 245 355 491 682 99194 213 [150] 589 614 702 31 42 804 [200] 918

100038 56 121 243 341 427 54 513 18 715 63 817 97 983 101016 96 202 3 14 287 338 406 746 79 854 919 26 67 [150] 102160 260 61 449 87 555 766 103064 217 93 377 963 104041 66 170 94 98 264 74 79 875 571 904 [500] 105023 171 310 577 99 636 903 106128 235 94 319 417 551 719 913 [150] 91 107075 194 222 332 435 503 39 49 77 603 84 789 868 94 927 108034 86 463 651 818 [300] 109259 72 349 52 409 64 552 675 770 959

110165 333 52 86 421 28 511 40 675 860 111131 62 415 572 797 112071 141 58 87 98 205 46 92 379 780 82 [150] 941 113099 108 344 75 402 64 65 72 502 53 60 946 114159 258 469 542 783 801 [200] 22 115059 68 389 449 525 633 68 787 836 976 116073 2[illegible]3 79 426 70 579 639 117353 404 503 12 52 663 [800] 700 [300] 49 855 905 49 98 [300] 118007 50 [150] 82 324 32 648 720 906 119002 8 62 164 318 80 499 564 619 730 45 847

120305 483 683 917 121018 51 63 196 360 672 810 122035 310 16 123300 87 431 42 645 708 83 820 [200] 956 124092 125 [1500] 80 386 789 885 940 125323 24 46 425 658 871 [200] 980 126010 30 36 380 59 558 [illegible]

[illegible] 637 63 787 958

210091 155 487 [150] 622 [150] 66 731 811 972 211291 497 520 600 786 [150] 981 212150 90 227 41 330 82 549 57 78 834 213220 390 401 [150] 8 554 83 686 [1500] 87 783 845 214139 569 95 628 773 91 [150] 811 215380 95 462 638 784 811 25 59 966 216036 173 94 266 67 279 91 98 393 595 619 760 819 914 24 60 217169 220 354 63 405 19 45 52 98 724 44 90 975 218140 46 214 455 592 [150] 834 48 219175 238 97 384 475 639 66 926

220051 173 225 44 382 586 [150] 930 221046 78 106 268 392 99 427 49 [150] 529 34 [150] 61 75 620 73 900 222012 49 97 115 201 59 81 352 464 72 542 610 90 776 223098 165 612 828 962 224026 228 30 335 478 533 764 69 801 65 951 225028 471 519

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 6 zu 3000 Mk., 8 zu 1500 Mk., 16 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. Februar 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

79 296 311 501 4 [200] 601 768 811 992 1049 150 857 88 95 446 520 69 618 717 58 893 910 60 95 2000 [illegible]

[illegible] [200] 897 927 42 47 93001 442 57 815 939 94210 34 814 27 491 578 673 98 855 924 54 95000 43 159 60 306 53 597 716 800 96256 373 579 96 872 [150] 978 97015 62 211 24 29 330 74 92 887 983 98173 76 372 563 87 [150] 701 19 26 847 933 99062 267 301 418 68 522 79 94

100102 38 60 85 90 581 710 857 101048 75 257 843 417 563 694 702 853 71 903 102061 62 124 241 49 302 587 710 802 953 73 103039 348 96 [200] 408 627 79 736 88 92 840 49 934 104096 244 517 632 76 771 866 73 81 992 95 105144 853 64 540 861 89 106172 204 71 827 36 482 97 657 878 107169 218 43 491 698 108041 117 493 588 718 938 41 109076 77 94 405 47 568 609 787 819 51

110055 160 66 78 [150] 77 86 [150] 245 613 733 817 71 111079 121 379 414 579 [300] 951 112019 219 428 67 99 511 780 939 59 60 113027 213 350 469 74 565 76 867 900 114036 110 63 234 75 401 40 900 6 115033 67 [300] 76 190 240 75 93 314 58 606 762 116207 542 780 827 38 53 945 117109 19 21 682 902 35 118033 200 20 40 41 403 47 119184 274 317 466 571 610 41 806

120052 288 855 60 981 121126 41 330 52 536 52 896 122271 95 329 447 669 81 760 123197 369 94 463 551 765 868 124019 46 66 278 485 94 541 76 688 862 125003 103 74 370 475 534 57 79 606 731 897 6[illegible] [illegible]

[illegible] 969 73 209009 25 82 99 [150] 209 12 82 372 431 60 520 615 803 [300]

210034 206 95 591 617 55 89 912 211121 258 347 897 951 86 212321 614 58 [150] 85 741 68 76 817 51 213180 311 430 59 505 721 63 877 947 214178 79 744 74 874 908 65 86 215080 137 383 487 500 602 72 81 736 81 820 62 216038 608 759 [200] 217097 127 [150] 91 530 618 50 831 97 904 7 218114 45 50 358 562 639 731 87 219023 51 84 88 482 [150] 588

220123 393 462 538 [150] 66 897 946 67 221059 [300] 68 189 402 6 514 631 78 706 30 858 87 [150] 995 [150] 222036 145 235 46 55 73 335 44 498 549 646 796 870 223082 138 420 21 567 602 50 81 880 906 224009 44 141 369 432 68 553 684 781 901 34 95 225260 466 606

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., [illegible] zu 5000 Mk., 8 zu 3000 Mk., [illegible] zu 1500 Mk., 10 zu 500 Mk.